

# indiview

Die Schülerzeitung der web-individualschule

**„Da fällt bestimmt  
was herunter“**

Webschulhündin Wilma berichtet  
aus ihrem Alltag und repräsentiert  
die tierische Ausgabe der IndiView

## **„Das ist eigentlich ein Geheimnis“**

Tierfilmer Marc Lubetzki im  
Interview über Wildpferde

## **Gesetze sollen für Menschen gemacht sein**

Kommentar zum Intensiv- und  
Rehabilitationsstärkungsgesetz

## **Momentaufnahme: Schizophrenie**

Florian Spirek stellt die Erkrankung  
als Bildergeschichte dar



Arbeitsrecht  
/ Sozialrecht  
/ Schulrecht

Ole Peters  
Rechtsanwalt

# GERN IM RECHT

0234 96 11 50

Kostenlose telefonische Erstberatung

Universitätsstraße 48 / [peters@bochum-recht.de](mailto:peters@bochum-recht.de)

*in der Sozietät Ehrhardt & Kreyer*



## Editorial

Liebe Leser\*innen,

in den web-vibes (der vergangenen IndiView-Ausgaben), in manch einer Unterrichtsstunde und auch hier auf den Web-schul-Fluren war und ist zu beobachten, wie gerne wir mit Haustieren zusammenleben. Und so steht die tierische Titelheldin der vorliegenden Ausgabe stellvertretend für die Haustiere der Webschüler\*innen und Lehrer\*innen, die ihr in dieser Ausgabe unter anderem ab Seite 14 kennenlernt. Hündin Wilma machte beim Titelschooting bereitwillig und freudig mit und wurde dafür mit einigen Leckerchen und Streicheleinheiten entlohnt. Auf den Seiten 12 und 13 lässt euch Wilma (die genau weiß, in welchen Büros es sich lohnt, täglich vorbeizuschauen) in ihr Familienleben einblicken.

Und auch sonst dreht sich in IndiView Nr. 8 einiges um (Haus-) Tiere: Wir haben mit Tierfilmer Marc Lubetzki gesprochen, der sich auf Wildpferde spezialisiert hat und stellen euch Rezepte für Hundekex vor. Auch die dunklen Seiten des vor allem durch Corona hervorgerufenen Haustierbooms wollen wir nicht unbeleuchtet lassen: Wir sprechen mit dem PAU-Vorsitzenden

Patrick Fabian über illegalen Welpenhandel und seine ehrenamtliche Arbeit im Bochumer Tierschutzverein.

Darüber hinaus informieren wir euch über das bereits 2020 in Kraft getretene Intensiv- und Rehabilitationsstärkungsgesetz (IPReG), dessen Auswirkungen Betroffene nun zu spüren bekommen, weil ihr Selbstbestimmungsrecht stark eingeschränkt wird. Mit „Momentaufnahme“ feiert außerdem eine neue Rubrik seine Premiere, in der wir besondere Wahrnehmungen oder Erkrankungen in Form einer Bildergeschichte darstellen.

Viel Spaß mit IndiView Nr. 8!

Den gesamten Anzeigenerlös spenden wir wie immer an den Förderverein der web-individualschule. Danke an alle Spender\*innen!

Für die Redaktion und alle Beteiligten  
Matthias Rinke

Anregungen, Ideen, Kritik oder Lob könnt ihr uns gerne an [leserbriefe@indiview.de](mailto:leserbriefe@indiview.de) senden.



Wilma beim Probeliegen auf einem neuen Teppich

# INHALT

- 6 WEB-VIBES | NEUES AUS SCHÜLERSCHAFT UND SCHULE
- 8 BLICK ZURÜCK | MARIUS
- 10 HOBBY-RAUM | HUNDEKEXE SELBST BACKEN
- 12 24 STUNDEN | WILMA
- 14 WEBSCHÜLER\*INNEN STELLEN IHRE HAUSTIERE VOR
- 20 INTERVIEW | PATRICK FABIAN ÜBER ILLEGALEN WELPENHANDEL
- 24 INTERVIEW | TIERFILMER MARC LUBETZKI ÜBER WILDPFERDE
- 28 KOMMENTAR | IPREG SCHRÄNKT DAS SELBSTBESTIMMUNGSRECHT EIN
- 32 INDITALK | EIN TREFFEN IN KASSEL
- 34 WEBSCHUL-AGS | EIN- UND RÜCKBLICK
- 35 ALLTAGSGLÜCK | EINE GUTE-LAUNE-RUBRIK
- 36 BILDERGALERIE | DER ANBAU DER WEBSCHULE
- 40 BERICHT | WEBSCHÜLERIN NALA ÜBER IHRE ZEIT IN SINGAPUR
- 42 CREATIVITY MEETS HISTORY – EIN GESCHICHTSPROJEKT
- 44 MOMENTAUFNAHME | SCHIZOPHRENIE ALS BILDERGESCHICHTE
- 47 TOM TOTAL | ACHTUNG SATIRE
- 48 STIFT & PAPIER | MAXIME
- 50 AXT & SPITZHACKE | MINECRAFT-WELTEN
- 52 DENKSPORT | BUCHSTABENSALAT
- 54 BILDERGALERIE | HAUSTIERE AUS DEM KOLLEGIUM

## IMPRESSUM

Herausgeberin: Sarah Lichtenberger

web-individualschule GmbH  
Gerard-Mortier-Platz 4  
44793 Bochum

[info@indiview.de](mailto:info@indiview.de)

Tel.: 0234 - 361 604 0

Chefredaktion (V.i.S.d.P.): Matthias Rinke

Redaktion: Jennifer Canales, Johanna Drügemöller, Ann-Marie Meßner, Paul Lukas Schröer, Ella Seibert, Lea Seipler, Nala Sengebusch, Malena Specht, Florian Spirek

[redaktion@indiview.de](mailto:redaktion@indiview.de)

Mitarbeit: Fedora Burggraf, Jörn de Haen, Frederik, Sebastian Gump, Maren Häcker, Sarah Lichtenberger, Lena Luckmann, Marius, Marlon, Maxime, Tom Oppermann, Jonathan Schatta, Sarah Urbanski, Christian Wiensgol, Wilma, Leandra Wundke

Titelfoto: Akofa Korfmann

Fotos & Illustrationen: Maren Häcker, Akofa Korfmann, Marc Lubetzki, Lea Seipler, Florian Spirek

Grafik: Akofa Korfmann

Anzeigenleitung: Sebastian Gump

[anzeigen@indiview.de](mailto:anzeigen@indiview.de)

Druck: Estdar GmbH, Am Gartenkamp 48, 44807 Bochum







14



24



28



42



# WEB-VIBES

## Super Mathio

Webschüler Jonathan griff zu Beginn des Mathematik-Unterrichts in seine gut gefüllte Legokiste, um diesen pixeligen Super Mario zu bauen. Nach der Fertigstellung des weltberühmten Klempners berechnete er das Volumen der verwendeten Steine und der gesamten Legofigur. Anschließend ließ Mario es sich nicht nehmen, in Jonathans Lego-Minecraft-Welt zu springen, die offensichtlich wie gemacht für ihn ist.



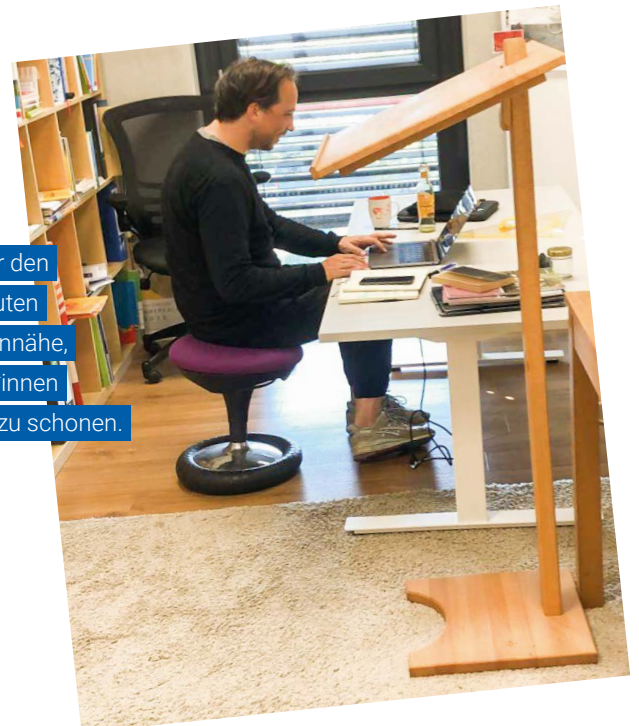
## Meisterprüfung

Im Herbst verabschiedete sich Linus H. aus der Webschule. Über acht Jahre lang haben er und sein Lehrer Christian Wiensgol jeden Ferienbeginn mit einem Spiel eingeläutet. Was harmlos mit Memory begann, entwickelte sich zu epischen Duellen im Insekten-Strategiespiel *Hive*. Zum Schulende saßen beide dafür erstmals nicht am Bildschirm, sondern an einem Tisch. Der Schüler schlägt seinen „Meister“ 2:1. Ein würdiger Abschluss.



## Unverstellbar

Ob es an der fehlenden Verkabelung, Zeit oder Übersicht lag, überlassen wir den Betrachter\*innen des Fotos. Jedenfalls unterrichtete der Kollege, der aus guten Gründen hier namentlich nicht genannt wird, eines frühen Morgens in Bodennähe, was zu einigen Lachern und diesem Schnappschuss führte. Andere Kolleg\*innen nutzen die neuen elektronisch verstellbaren Schreibtische, um ihre Rücken zu schonen.



## Stacheltier

Dass Webschüler Linus im Sach-/Biologieunterricht gerne zeichnet, konntet ihr schon in der „Stift & Papier“-Rubrik in IndiView Nr. 7 sehen. Dort war ein von ihm gezeichneter Adler abgebildet. Inzwischen war auch der Igel ein Thema im Unterricht, in dem Linus unter anderen lernte, dass Igel zwischen 6.000 und 8.000 Stacheln besitzen. Jeden einzelnen konnte er nicht malen, sein Bild ist trotzdem toll geworden.





### Tine Webler

Nachdem der An- und Umbau der zweiten Etage Anfang 2022 geschafft war, hieß es für viele Kolleg\*innen: Sachen packen, umziehen und neu einrichten. Während es in wenigen Büros immer noch hallt wie in einer Lagerhalle, haben andere sich bereits so wohnlich eingerichtet, dass selbst Tine Wittler große Augen machen würde. Ein Kollege karrte sogar Pflanzen heran und bietet Gästen zudem analogen Musikgenuss.



### Unterwegs

2021 war Julius Weckauf an der Seite von Otto in der Komödie *Catweazle* im Kino zu sehen, seit dem 17. Februar könnt ihr ihn in *Der Pfad* als den zwölfjährigen Rolf Kirsch sehen, der 1940 mit seinem Vater und dem Mädchen Nüría durch die steinigen Pyrenäen vor den Nazis nach Spanien flüchtet. Während der Dreharbeiten, die in Deutschland und Spanien stattfanden, durften wir Julius erneut als Webschüler begrüßen.



### LIFE-Kalender

Wenn es darum geht, Webschulhund Oskar in Szene zu setzen, ist die Webschülerin Kathi unersetzlich. Auch darüber hinaus hat sie uns bei einigen Zeichenaufträgen zur Seite gestanden. Zuletzt gestaltete Kathi gemeinsam mit Webschulgrafiker Akofa außerdem den Jahreskalender der Bochumer LIFE-Jugendhilfe. Die zwölf Monate und Kalenderseiten zeigen eine Auswahl aus Kathis vielfältigem Portfolio.



### Könn'es kooperiert

Mit der WDR-Sendung „Könn'es kämpft“ setzt sich Dieter Könn'es für Gerechtigkeit ein – und zuletzt auch für die Prüflinge der Webschule. Aktuell arbeitet der Moderator an einer Veröffentlichung über die Flutkatastrophe im Ahrtal, im Rahmen derer es womöglich zu einer Kooperation mit den ehemaligen Webschüler\*innen Kathi (siehe oben) und IndiView-Illustrator Florian kommt. Wir halten euch auf dem Laufenden.





# NASE VORN



**Mit 13 Jahren wechselte Marius (16) an die Webschule, wo er sich schnell und gut zurecht fand – und einen Vorsprung für seinen baldigen Wechsel zurück an eine Regelschule herausholen konnte.**

Text & Foto: Marius

Meine Zeit an der web-individualschule bei meiner Lehrerin Lisa Mönkemöller habe ich in sehr guter Erinnerung. Ich war 13 Jahre alt und in der 7. Klasse einer privaten Realschule als ich auf die Webschule wechselte, wo ich mich schnell von den Geschehnissen des Inklusionsentwicklungslandes, in dem ich nun mal lebe, erholen konnte, ohne schulisch den Anschluss zu verlieren. Es hat mir besonders gefallen, dass mich Lisa in allen Fächern individuell unterrichtet hat und ich keine stressigen Anfahrtswege hatte. Per Kamera war mir das farbenfrohe Bochumer Schulgebäude mit Kletterwand schnell vertraut und noch heute erfreut mich das Maskottchen Oskar auf meinem Schreibtisch. Kurz vor Ausbruch der Corona-Pandemie ging es für mich durch eine Zuweisung des Schulamtes im Präsenzsichulsystem weiter. Die Ironie des Schicksals verwandelte ganz Deutschland in eine web-globalschule und plötzlich hatte ich die Nase vorn, da es mir bereits vertraut war, so zu lernen. Ich bin heute Schüler der ISM (Innovative Schule München) in Trudering und habe in der 9. Klasse dieser Mini-Realschule nur acht Mitschüler\*innen. Ich bin voll integriert, glücklich über meinen Weg und habe inzwischen zwei Praktika in meinem Wunschberuf gemacht.



**BORUTTA™**  
CATERING



BORUTTA CATERING GMBH  
KAMPSTRASSE 14-16 | 45899 GELSENKIRCHEN | TELEFON: +49 209-58 0000  
[BORUTTA.COM](http://BORUTTA.COM)

# LECKER, LECKER!

Webschülerin Lena (13) hat ein Hobby, das einigen Haustieren dieser Ausgabe ziemlich gut gefallen dürfte: Sie backt gerne Hundekekse. Hier stellt sie drei Zusammenstellungen vor, die ihr jeweils vermengen und zu beliebig großen Keksen weiterverarbeiten könnt. So macht Lena es, ganz zur Freude ihrer Hündin Kira.

1

## Zutaten:

- Eine reife Banane
- Eine zerkleinerte Karotte
- 50 g Leberwurst

## Backzeit:

Etwa 18 Minuten bei 200° Ober-/Unterhitze oder 180° Umluft

2

## Zutaten:

- 250 g Leberwurst
- 250 g Vollkornmehl
- 50 g Hafer
- 100 ml Wasser
- 100 ml Milch

Der Teig sollte etwa 5 mm dick sein

## Backzeit:

Etwa 18 Minuten bei 200° Ober-/Unterhitze oder 180° Umluft

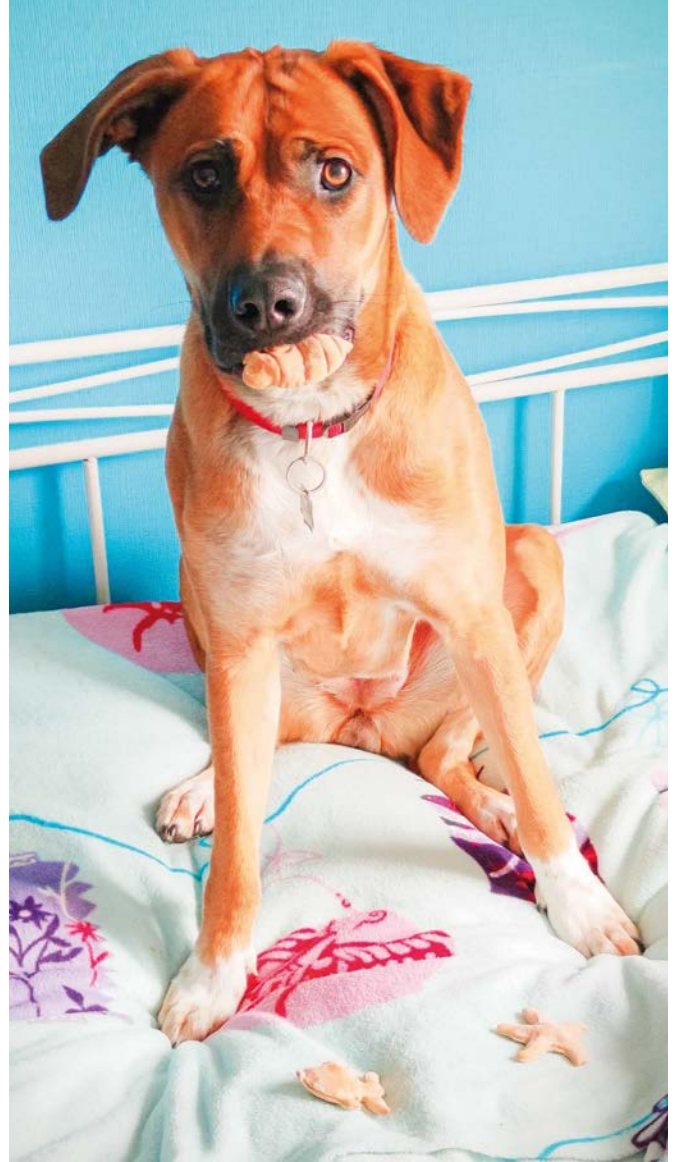
3

## Zutaten:

- 300 g körniger Frischkäse
- 200 g Leberwurst
- 2-3 EL Olivenöl
- 200 g grobe Haferflocken
- 200 g feine Haferflocken

## Backzeit:

20-30 Minuten bei 200° Ober-/ Unterhitze oder 180 Grad Umluft





INVESTITIONEN IN DIE ZUKUNFT  
GERARD-MORTIER-PLATZ



... UND UNSER QUARTIER BEKOMMT  
EINEN NEUEN NACHBARN...





# WILMA

HÜNDIN VON SCHULLEITERIN  
SARAH LICHTENBERGER



**6:30 Uhr**

Der Wecker klingelt! ENDLICH! Ich möchte jetzt SOFORT raus und mein Frühstück genießen. Mein sehr müdes Frauchen hat aber leider kein Verständnis für meine grenzenlose Euphorie. Sie tapert die Treppen herunter und öffnet mir die Gartentür. Ich checke erstmal, ob alle Meerschweinchen zurecht sind. Ich flitze wieder rein, das Frühstück steht parat.



**6:45 Uhr**

Ich wecke die beiden Mädels der Familie. Die sind wenigstens gut gelaunt und fit. Da helfe ich beim Anziehen und begleite sie beim Zähneputzen.



**7:15 Uhr**

Mein Herrchen macht das Frühstück für die Mädels, leider sehr ordentlich. Es fällt sehr wenig Wurst herunter. Zumal eines der Mädels auch noch Vegetarierin ist, ekelhaft. Wobei: Gurke mag ich auch!



**8:15 Uhr**

Ankunft an der Webschule, in der Zwischenzeit sind beide Mädels ausgestiegen und auch in die Schule gegangen. Endlich gehen wir mal eine Runde durch den Westpark. Leider bin ich an der Leine. Mein Frauchen hat Mitleid mit den Hasen im Park, die ich unglaublich gerne jage.



**8:30 Uhr**

Mein Bürotag beginnt. In der neuen Etage gibt es sehr viel zu entdecken. Ständig kommen neue Möbel, Teppiche und Pflanzen.



**9:00 Uhr**

Zeit für einen ausgiebigen Schlaf. Manchmal schnarche ich so laut, dass man mich auf der Gegenseite am Telefon hört.



**11:00 Uhr**

Satt und zufrieden lege ich mich nochmal aufs Ohr.



**12:00 Uhr**

Oh, mein Frauchen holt meine Leine! Es geht wieder durch den Park! Das Lustigste an der Runde ist, dass mein Frauchen mit dem Kopf komplett im Büro geblieben ist und die ganze Zeit telefoniert. Da nutze ich jede Gelegenheit, um Hasen zu jagen oder andere Hunde ausgiebig zu begrüßen. Immer schön den Adrenalinspiegel oben halten.



**12:20 Uhr**

Im Büro lege ich mich nochmal hin. Die Rennerei war anstrengend.



**13:20 Uhr**

Ab ins Auto! Wir holen eins der Mädels von der Schule ab. Ach, ich freue mich riesig! Ich habe sie so vermisst. Es fühlt sich an wie eine Ewigkeit.



**13:45 Uhr**

Endlich kommt das zweite Mädchen nach Hause! So ein unfassbares Glück! Was waren wir lange getrennt!



**14:00 Uhr**

Nach der Ekstase die Erschöpfung. Ich mache eine Pause, während die Mädels ihre Hausaufgaben machen. Sehr langweilige Angelegenheit. Da gibt es nicht mal Wurst.





### 15:30 Uhr

Mein Frauchen und die Mädels ziehen sich die dicken Jacken und die Gummistiefel an! Ich ahne Großartiges! Ab ins Auto und in den Wald! Berg rauf. Berg runter. Ohne Leine! Es ist unglaublich! Dieser Matsch! Schlammbaden entspannt mich ungemein. Ab und an rufen die Mädels mich hysterisch. Wenn uns andere Hunde an der Leine entgegenkommen, soll auch ich an die Leine! Ganz ehrlich? Jeder sollte das selbst entscheiden!



### 17:30 Uhr

Zurück zuhause knurrt mein Magen so laut, dass ich davon wach werde. Ich setze mich mal vor meinen Napf. Mein Frauchen versteht mich! Abendessen! Ich bin satt und lege mich hin.



### 18:30 Uhr

Frauchen kocht. Ich setze mich mal mitten in die Küche. Da fällt bestimmt was herunter. Schade ist ja, dass ich vom Essen nichts abkriege! Der Tisch ist rappellvoll und ich kriege: nichts! Unmöglich. Ich lege mich hin, es ist so deprimierend. Alle essen, nur ich nicht.



### 20:30 Uhr

Die Mädels gehen hoch, Zähne putzen und ins Bett. Leider fällt dabei nie etwas herunter. Ich lege mich hin, ich bin so müde. Unglaublich.



### 21:30 Uhr

Mein Herrchen steht auf. Endlich ist mal wieder was los! Er geht in die Küche und schneidet den Meerschweinchen Obst und Gemüse klein. Ach, ich gehe mit raus! Wenn ich lieb gucke, bekomme ich Gurke. Das geht zwischendurch echt gut rein. Hätte ich selbst nicht gedacht. Kann ich echt empfehlen.



### 23:00 Uhr

Jetzt gehen Herrchen und Frauchen auch hoch. Ich tapere todmüde hinterher. Boah, bin ich müde. Ab ins Körbchen. Ich freue mich schon jetzt auf den Wecker!

## PRINT QUALITY BOCHUM

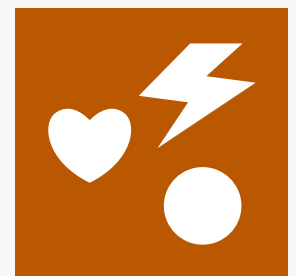
– established 1959 –

- Offsetdruck
- Satz · Design
- Digitaldruck
- Weiterverarbeitung



- Am Gartenkamp 48
- 44807 Bochum
- T +49 234 53 1720
- F +49 234 538090

- [info@esdar-druck.de](mailto:info@esdar-druck.de)
- [www.esdar-druck.de](http://www.esdar-druck.de)



# ESDAR DRUCK





# TIERISCHE FREUND\*INNEN

Haustiere sind aus vielen Alltags, Familien und Leben nicht wegzudenken, das ist bei den Schüler\*innen und Lehrer\*innen der Webschule nicht anders. Wir stellen euch auf den folgenden Seiten einige Haustiere unserer Schüler\*innen vor. Auf dieser Seite grüßt der gerne alles anknabbernde, jüngste Neuzugang der Webschule: Briard-Hündin Baily.

Foto: Akofa Korfmann





**Cleo** | Vor zwölf Jahren entschied der junge Kater Mo, dass er lieber bei uns, anstelle unserer Nachbarn wohnen wollte. Es begann alles damit, dass uns der scheue kleine Kerl täglich besuchte. Und auch wenn er sich dabei nur gelegentlich streicheln ließ, hatte ich ihn schon damals furchtbar lieb. Da ich mir – zu dieser Zeit war ich drei Jahre alt – ganz sicher war, dass er ein Mädchen ist, bekam er seinen neuen Namen: Cleo. Heute ist Cleo 13, ein großer stattlicher Kater, er lebt offiziell bei uns und wird von allen, die ihn nicht gut kennen, mit „die“ angesprochen. Aber der größte Unterschied zu früher ist wohl, dass unser Cleo mittlerweile unglaublich verschmust und anhänglich ist. Wenn ich aufstehe, kommt er mit und wartet geduldig vor dem Bad, bis ich fertig bin. Wenn ich nach Hause komme, steht er an der Tür und begrüßt mich mit einem freundlichen „Mau“. Und sobald sich irgendwer hinsetzt, dauert es keine drei Sekunden und er hat ein riesiges, laut schnurrendes Fellbündel auf sich liegen. | **Malena (15)**



**Bonny** | Auf den Fotos seht ihr meine Malteser-Hündin Bonny. Sie ist 7 Jahre alt und eigentlich ein Schoßhund, sie hält sich aber für einen Wachhund. Nur bei Autofahrten maunzt sie wie ein Kätzchen. Bonny ist sie sehr verspielt und spielt mit Allem, was weiß und klein ist, unter anderem Schwäne und Katzen. Sie liebt ihren Quietsche-Elefanten, ihren Gummidonut und ein anderes Stofftier. Wenn sie nicht mehr mit ihren Sachen spielt, räumt sie diese zu meinem Spielzeug oder in ihr Körbchen. Bonny isst gerne Äpfel und Bananen, außerdem fängt sie gerne Mostbirnen, wenn diese vom Baum fallen und knabbert dann an ihnen herum. Auch Schneebälle fängt sie gerne, dafür ist sie ganz schön wasserscheu. | **Frederik (15)**





**Axol** | Hi, mein Name ist Axol, ich bin ein Axolotl und erst ein paar Monate alt. Habt ihr schon mal von einem Axolotl gehört? Wir sind sehr seltene Tiere und in der Wildnis fast ausgestorben, aber wir erfreuen uns großer Beliebtheit als Haustiere. Unser natürlicher Lebensraum ist irgendwo in Mexiko. Wir gehören zu den Lurchen. Was uns besonders auszeichnet ist, dass wir keine Metamorphose durchlaufen. Das heißt wir werden nie erwachsen, man könnte also sagen wir sind Peter Pan der Tierwelt. Wir leben im Wasser und können bis zu 28 Zentimeter lang werden, selten werden wir größer als 30 Zentimeter. Wir brauchen sehr sauberes Wasser, um glücklich und gesund zu sein, egal ob in der Natur oder in unserem Aquarium. Unser Wasser (im Aquarium) muss einmal im Jahr komplett gewechselt werden und alle zwei Woche muss das Aquarium sauber gemacht werden. Im Dezember bin ich in mein neues Zuhause gezogen, mit so ziemlich allem, was ich brauche: Pflanzen, einem Versteck (mein Besitzer will noch weitere Verstecke kaufen), einem guten Filtersystem, damit mein Wasser sauber bleibt und viel Platz. Damit ich genug Platz habe, wohne ich allein. Außerdem bin ich kein Vegetarier, was bedeutet, dass ich Fische und auch andere Axolotl essen würde, wenn ich die Chance bekäme. Da ich keine Augenlider habe, mag ich Licht nicht besonders gerne, das stresst mich sehr. Daher ist es gut ein Versteck zu haben, in dem es dunkel ist, wenn doch mal wer das Licht anschaltet. Falls du dein Licht die meiste Zeit des Tages eingeschaltet hast, hoffe ich, dass es gedimmt ist. Ich werde drei Mal pro Woche gefüttert, meistens mit besonderen Pellets, aber auch mit wirklich leckerem frischen Karpfen. Der muss natürlich in mundgerechte Stücke geteilt worden sein. Auch wenn ich ein seltenes und exotisches Tier bin, bin ich auch ein tolles Haustier. | **Frederik (13)**



**Silver** | Als ich geboren wurde, lebten drei Katzen bei uns. Zwei Kater, Elias und Samson (genannt Dickerle), und die Katze Rambolinchen. Sie hat immer auf mich aufgepasst, bei mir im Bett geschlafen und wenn ich geschrien habe und meine Mama nicht gleich gekommen ist, dann ist er gelaufen und hat sie am Hosenbein zu mir gezogen. Später, als ich zwei war, hat sie auch immer auf mich aufgepasst, wenn ich draußen im Garten gespielt habe. Leider wurde sie vergiftet und starb ziemlich qualvoll trotz Bemühungen des Tierarztes in den Armen meiner Mutter und mir. Auch unser Dickerle ist schon recht jung mit 12 Jahren an FIV (Katzen-AIDS) gestorben. Da die drei aus dem Tierschutz kamen, ist uns über ihre Herkunft nichts bekannt.

Nun gab es nur noch unseren Elias, der sich sehr einsam fühlte. Also war sehr schnell klar, dass er wieder einen Freund braucht. Im Internet habe ich mich in einen kleinen Kater mit Fledermausohren verliebt. Nur leider war der in Dornum an der Nordsee zu Hause, knapp drei Stunden von uns entfernt.

An einem Samstag weckte mich meine Mutter schon um sechs Uhr und meinte, wir machen einen Ausflug zu einer Freundin und ihrem Sohn. Ich kannte die beiden nicht, hatte eigentlich auch gar keine Lust und war tierisch müde. Ich durfte im Auto noch weiterschlafen und als ich wieder aufgewacht bin, haben wir erstmal gepicknickt. Dann ging es weiter. Ich löcherte meine Mutter, was ich denn mit dem Jungen sprechen und spielen soll, da ich ihn ja gar nicht kannte. Sie sagte nur, das wird sich schon ergeben, ich solle ganz in Ruhe abwarten.

Ich hatte den Rest der Fahrt einen Stein im Magen, aber mir blieb ja nichts anderes übrig. Als wir angekommen sind, standen wir vor einem riesigen Haus, in einem verwunschenen Garten mit vielen tollen Kletterbäumen. Ich bin für mein Leben gern



auf Bäume geklettert und so sah ich mich schon auf den Bäumen. Das Wetter war herrlich und man könnte von dort oben bestimmt weit schauen, denn hier im Norden ist das Land nun mal platt.

Leider mussten wir ins Haus gehen. Ich war ganz schön traurig. Aber nicht lange, denn der Vater kam mit dem kleinen Kater, in den ich mich so sehr verliebt hatte, ins Zimmer. Da war er nun, mein Schtrolch. Schtrolch hat vom ersten Moment an bei mir im Bett geschlafen, wie vorher das Rambolinchen, hat mit mir gespielt, mir fleißig bei den Hausaufgaben geholfen, indem er sich auf die Bücher und Hefte legte oder den Stift zu fangen versuchte.

Leider ist mein Schtrolch auch viel zu früh gestorben, mit erst sechs Jahren, da war er ein junger Erwachsener menschlich gesehen. Er ist eines nachts hier umgekippt und war fast sofort tot. Meine Mutter ist noch mit ihm in die Tierklinik gefahren, aber leider war ihm nicht mehr zu helfen. Er hatte ein Aneurysma, das geplatzt ist, und er ist daran verblutet.

Nun lebt hier, neben drei anderen Katern mein kleiner Silver. Er ist jetzt neun Monate alt und hat nur Blödsinn im Kopf. Er wird von uns liebevoll Kamikater genannt. Als er das erste Mal alleine nach draußen durfte – vorher bin ich mit ihm immer an der Leine spazieren gegangen –, hatte er nichts Besseres zu tun, als auf einen Baum zu klettern. Naja, an sich nichts Schlimmes, nur doof, wenn man zwar hoch, aber nicht wieder runterkommt. Und stattdessen dort oben sitzt und laut schreit. Wie gut, dass wir ihn gehört haben.

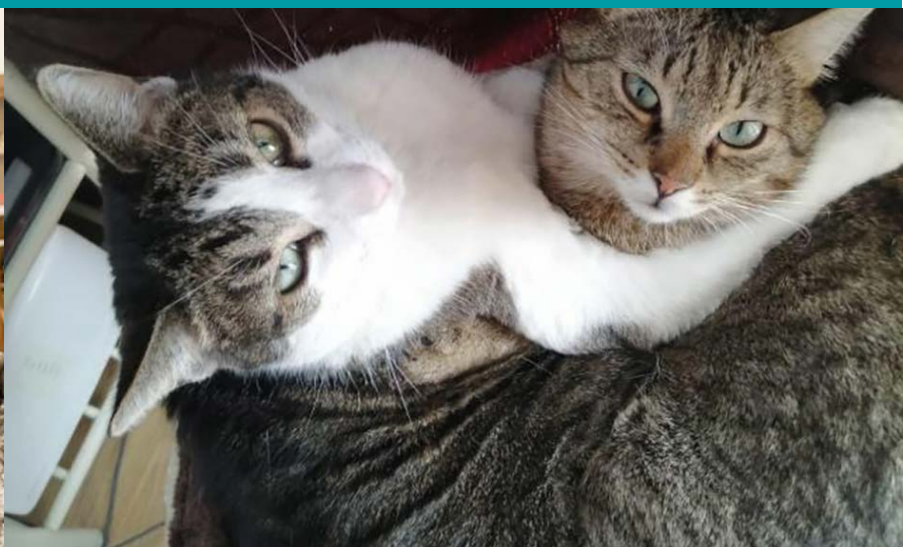
Wir sind also dort hin und haben versucht, ihn herunter zu locken. Leider hatte der Baum unten gar keine Äste, sodass es mir auch nicht möglich war, zu ihm rauf zu klettern. Der kleine Mann hat aber auch nicht versucht, zu uns herunter zu kommen, sondern ist immer höher, bis in die Baumspitze des sehr hohen Baums geklettert. Nun war guter Rat teuer.

Es wurde schon dunkel und er schrie und schrie dort oben. Ein Anruf bei der Feuerwehr ergab, dass ein Einsatz zwischen 500 und 1.000 Euro kostet, das war also auch keine Option. Inzwischen waren einige Nachbarn auf uns aufmerksam geworden. Darunter auch ein junger Mann, der kurzerhand eine lange Leiter holte und zu unserem Kamikater in den Baum kletterte. Dieser war sehr erleichtert, einen Menschen dort oben zu sehen, und ist ihm auf die Schulter gesprungen, um sich nach unten tragen zu lassen. War ich froh, als ich meinen Kater wieder in den Armen hatte.

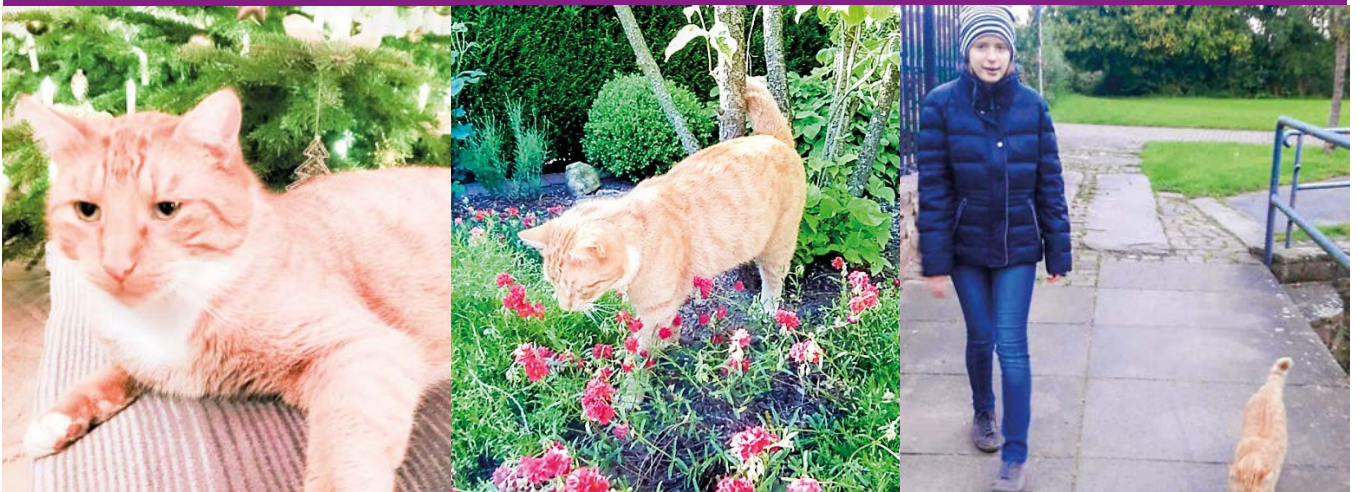
Man will ja meinen, dass der Kerl daraus gelernt hat. Aber nein: Schon am nächsten Tag saß er im nächsten Baum. Auch dort schrie er. Unser Mirco ist zu ihm und hat versucht ihm zu zeigen, wie er dort wieder herunterkommt. Aber so wirklich getraut hat er sich nicht. Erst als ich ein Stück weit hochgeklettert bin, hat er sich getraut und ist mir entgegengeklettert, um sich dann von mir wieder herunterbringen zu lassen. Seitdem sehe ich ihn oft, wie er übt, die Bäume hoch und runterzukommen. Es gelingt ihm immer besser und gerufen hat er seitdem auch nicht mehr, dass er Hilfe benötigt, um herunterzukommen.

Sein zweites Hobby, neben Klettern, ist Dinge von Schränken, Regalen, Tischen zu schubsen und ihnen hinterher zu schauen, wie sie auf dem Boden aufkommen. Seitdem darf ich ständig Sachen aufheben oder ich räume besser alles direkt irgendwo hinein, damit er gar nicht erst auf dumme Gedanken kommt. Ach ja, anzumerken ist noch, dass Silver schon jetzt ein sehr guter Mäusefänger ist und mit Hingabe und vollem Körpereinsatz seine Katzentoailette täglich in unserem Bad verteilt.

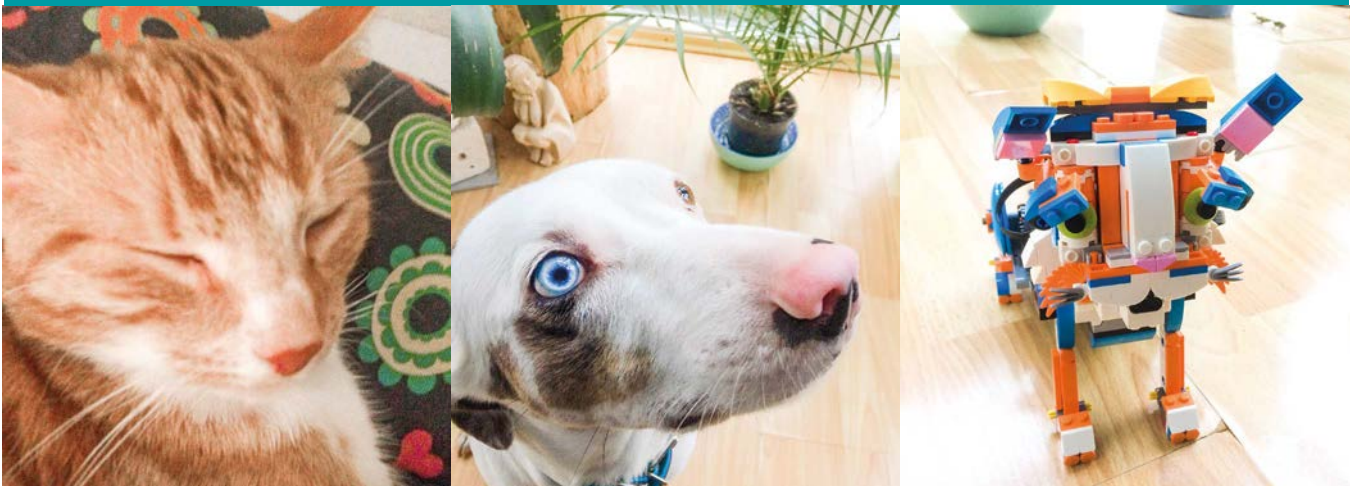
Ich bin sehr gespannt, welche Abenteuer ich mit meinem kleinen Silver noch erleben darf und wünsche mir sehr, dass diese auch alle gut ausgehen und es noch ganz viele sein werden, denn eine Katze kann gut 22-25 Jahre alt werden. | **Fedora (17)**



**Tommy** | Hallo, ich heiße Tommy und bin ein stattlicher Kater (meine Menschen benutzen das unschöne Wort „pummelig“). Im Frhling werde ich drei Jahre alt und ich lebe seit mittlerweile zwei Jahren bei meiner Familie. Als ich mich damals entschieden habe, in mein jetziges Zuhause einzuziehen, waren davon nicht alle Zweibeiner sofort begeistert. Mit Ausnahme von Leandra, die mich sofort in ihr Herz geschlossen hat, musste ich die anderen Familienmitglieder erst überzeugen, was für ein toller und liebenswerter Kater ich bin. Wenn ich nicht gerade esse oder auf dem Sofa schlafe, spiele ich am liebsten mit meiner Familie. Im Garten helfe ich meiner Familie ab und zu bei der Gartenarbeit. Ich kann richtig tolle Löcher buddeln! Allerdings verstehe ich überhaupt nicht, warum die Menschen meine Löcher immer wieder zuschaukeln und mich dabei so vorwurfsvoll anschauen. Bei schönem Wetter gehe ich mit Leandra gerne spazieren. Am Anfang waren viele Zweibeiner darüber erstaunt, doch inzwischen haben sich die meisten an unseren Anblick gewöhnt. Besonders gefllt mir in jedem Jahr die Weihnachtszeit. Meine Menschen holen dann eine große Tanne in das Wohnzimmer und schmücken diese mit vielen Kugeln. Das sieht immer sehr schön aus, aber leider darf ich mit den Kugeln nicht spielen. Dafür bekomme ich aber an Weihnachten jedes Mal ein Geschenk, das ich selbst auspacken darf. Abschließend kann ich sagen: Ich bin ein glücklicher und sehr zufriedener Kater | **Tommy (3) und Leandra (16)**



**Ellie, Theo & Kitty** | Hündin Ellie, ein Carea Leones, bekam mit Theo nach etwa zwei Jahren nicht nur einen Kater an ihre Seite, sondern neuerdings auch noch die Lego-Katze Kitty. Ellie ist drei Jahre alt und hat ein blaues und ein braunes Auge, Theo, der sehr viel miaut, ist ein Jahr alt und Kitty nur wenige Wochen. Theo und Ellie verstehen sich sehr gut, sie spielen auch gerne miteinander: rumrennen, verstecken, jagen. Per Fernsteuerung über eine App kann Kitty zum Beispiel aus einer Flasche trinken, einen Kuchen essen oder Mundharmonika spielen. Sie kann auch zum Geburtstag ein Stndchen singen, schnurren oder mauzen. Außerdem kann man sie zu einer Gitarre, einem Roboter, einer Fertigungsmaschine oder zu einer Raupe umbauen. Theo hat keine Angst vor Kitty, Ellie ist zumindest noch skeptisch. | **Jonathan (13)**







Rollläden

Garagentore

Markisen

Terrassendächer

Haustüren

Vordächer



**DI FINA.**

*Ihr **SPEZIALIST**  
für **TOP QUALITÄT**  
rund um Ihr Haus!*

*Besuchen Sie unsere  
Musterausstellung!*



✓ *Kompetent*

✓ *Zuverlässig*

✓ *Sympathisch*

✓ *& Fair*



Seilfahrt 22 · 44809 Bochum

Telefon 02 34/6 10 26-17

info@difina.de · www.difina.de





**„DAS LEID DER TIERE IST ZU GROSS, DA MÖCHTE MAN NICHT WEGGUCKEN.“**

**Illegaler Welpenhandel boomt nicht erst seit Corona und ist eine Schattenseite der Haustierliebe, die wir nicht unbeleuchtet lassen wollen. Bereits im ersten Halbjahr 2021 war die Zahl der 179 bekannt gewordenen Fälle und der 1307 betroffenen Tiere (vor allem Hunde) laut Deutscher Tierschutzbund größer als im gesamten Jahr 2020. Die Dunkelziffer ist wahrscheinlich wesentlich höher. Wir haben mit Patrick Fabian, Vorstand des Tierschutzvereins PAU, über seine Arbeit und die Problematik des illegalen Welpenhandels gesprochen.**

Interview: Johanna Drügemöller | Fotos: PAU

**Patrick, wie und wann habt ihr PAU gegründet?**

Wir wollten 2016 mit einer Gruppe von Menschen in Rumänien ein Tierheim kaufen, das nicht mehr in Betrieb war. Wir hatten per Crowdfunding bereits eine große Community aufgebaut und wollten das Tierheim kaufen und nutzen. Doch das hat sich leider zerschlagen, weil der Verkäufer gemerkt hat, dass großes Interesse vorhanden war, und er plötzlich mehr Geld haben wollte. Wir konnten uns das Tierheim so leider nicht leisten und haben uns entschieden, stattdessen einen eigenen Verein zu gründen.

**Wie viele Personen arbeiten für den Verein und welche Aufgaben haben sie?**

Wir haben etwa 10 bis 15 Leute, die in verschiedenen Funktionen aktiv mitarbeiten: Wir wollen Social Media bedienen, müssen Spenden einsammeln bei unseren Kooperationspartnern und diese an die Tierheime weiterleiten, außerdem haben wir Kooperationen im Ausland, mit denen wir regelmäßig im Austausch stehen. Dazu kommt das Drumherum, das wir als Verein beachten müssen: Ämter, Regeln, Vorgaben. Zudem wollen wir natürlich viele Tiere retten, also praktischen Tierschutz betreiben. Wir retten nicht nur Hunde, sondern haben alle Tiere im Blick. Die aktiven Vereinsmitglieder machen das ehrenamtlich, sie werden also nicht bezahlt. Insgesamt hat PAU mittlerweile 186 Mitglieder, der Verein ist also gewachsen in den letzten Jahren. Es handelt sich zum Großteil um Fördermitglieder, die den Verein mit dauerhaften Spenden unterstützen.

**Was sind deine Aufgaben als Vorsitzender?**

Meine Aufgabe ist es vor allem, den Verein zu vergrößern. Wenn du etwas bewirken möchtest, brauchst du dafür Leute und natürlich finanzielle Unterstützung. Dafür musst du aktiv werden, Ideen haben und Leute begeistern können. Sie informieren, aufklären und sensibilisieren. Das habe ich in den letzten Jahren vor allem gemacht, natürlich nicht allein, das ist immer Teamarbeit. Zudem muss ich als Vorsitzender den Überblick haben und mich beispielsweise um die verpflichtende Jahreshauptversammlung kümmern. Als gemeinnütziger Verein unterliegt man einigen Regeln, insbesondere was Spenden angeht, das ist ein sehr sensibles Thema. Es ist also auch viel Bürokratie und Papierkram,



aber auch Teamführung und aktiver Tierschutz, insgesamt eine facettenreiche, vielseitige Position.

### **Bist du auch bei Rettungsaktionen dabei? Wie laufen solche Aktionen ab?**

In den letzten Monaten und Jahren war es durch die Pandemie etwas komplizierter. Wir waren nicht mehr so häufig vor Ort, zum Beispiel in Rumänien, weil die pandemische Lage dort zum Teil extremer war als bei uns. Wir haben aber viele Kooperationspartner dort, wir arbeiten zum Beispiel mit privaten Tierschützern zusammen, die dort die Tiere retten und sich dem Tierschutz verschrieben haben. Wir unterstützen auch große Organisationen, die nicht nur in der Tierrettung, sondern auch im Tierrecht aktiv sind, die also vor Gericht für die Rechte von Tieren kämpfen. In Rumänien sind Straßenhunde eigentlich überall, das Problem ist dort massiv. Die Hunde leben auf der Straße, ohne Besitzer und in ihren Rudeln, eigentlich auch in Sicherheit – wenn der Mensch nicht wäre. So landen die Hunde oft in elenden Situationen oder elenden Tierheimen, aus denen wir sie befreien möchten. Wir müssen vor Ort viel mit den Leuten sprechen, die Tiere medizinisch versorgen und sie vermitteln. Im Idealfall sollen die Hunde gar nicht auf die Straße kommen. Über Kastrationskampagnen wollen wir verhindern, dass so viele wilde Welpen auf die Welt kommen. So etwas funktioniert nur über Informationsweitergabe und Sensibilisierung. Leider Gottes ist aus den Welpen ein großes Geschäft entstanden. Die Hunde werden teilweise von den Straßen gefangen und in irgendwelchen Baracken untergebracht, wo sie zum Teil verhungern. Dort versuchen wir natürlich auch reinzugehen, was nicht ganz ungefährlich ist, aber das Leid der Tiere ist einfach zu groß, da möchte man nicht weggucken.

### **Inwieweit ist das gefährlich?**

Als ich das letzte Mal in Rumänien war, waren wir in einem privaten Tierheim. Dort musste man allein rein und durfte keine Kamera mitnehmen. Du wirst dort genau bäugelt. Wenn du mit dem Handy Fotos machen möchtest, kann der Ton auch mal ein anderer werden. Unser bekannter Tierrechtspartner vor Ort, Claudiu Dumitriu, wurde schon oft tätlich angegriffen und bedroht. Man muss wirklich aufpassen. Die Leute haben gemerkt, dass sich mit den Welpen Geld verdienen lässt, deshalb gibt es dort mafiöse Strukturen. Das ist ein großes Geschäftsmodell, weil die Leute wissen, welche Hunde gerade gefragt sind. Diese züchten sie in irgendwelchen Kellern, einen Hund nach dem nächsten. Rücksichtslos, ob ein Tier am Ende überlebt oder nicht, ist dabei egal.

### **Das klingt wirklich gefährlich und gar nicht schön.**

Es ist ein Kampf gegen Windmühlen, wenn die Politik nicht mitmachen möchte. Wenn man vor Ort großflächig kastrieren würde, hätte man in etwa zehn Jahre die Problematik eingeschränkt. Das

Interesse ist aber da, Hunde weiter auf den Straßen zu haben. Für gefangene Hunde, die man im Tierheim abgibt, bekommt man eine Belohnung. Daraus entwickeln sich Geschäftsmodelle: Die Leute fangen nicht nur Hunde, sondern züchten sie, um sie abzugeben und Geld damit zu machen. Claudiu hat irgendwann erreicht, dass nur noch Tierschutzvereine Hunde fangen dürfen, und dann haben die Hundefänger einfach Vereine gegründet.

### **Wie könnte die Politik besser unterstützen?**

Auf der einen Seite ist es für uns als Verein, der Hunde aus dem Ausland vermitteln möchte, ziemlich kompliziert, weil wir so viele Auflagen haben. Wie müssen von der Rettung bis zur Adoption und Impfung alles lückenlos dokumentieren, damit wir unsere Gemeinnützigkeit nicht verlieren. Auf der anderen Seite würde ich mir wünschen, dass die Kontrollen, was Welpenhandel betrifft, größer wären. Man fängt immer mal welche ab, aber das große Ganze verhindert man nicht. In Rumänien ist das Tierschutzgesetz eigentlich sehr gut, das Problem ist, dass es nicht eingehalten wird und entsprechend nicht bestraft wird. Da müsste ein Umdenken stattfinden, die Gesetze müssten eingehalten oder eben bestraft werden. Sonst sind Gesetze hinfällig. Die Politik ist dort sehr inkonsequent, es tut sich leider nichts. Ich war selbst im EU-Parlament, denn das ist ja ein Thema, das ganz Europa betrifft, nicht nur den Balkan, auch Süds Spanien oder Frankreich zum Beispiel.

### **Wird illegaler Welpenhandel in Deutschland bestraft?**

Ja, auf jeden Fall. Wir hatten kürzlich auf einem Rastplatz auf der Autobahn den Verdacht, dass dort gehandelt wird und ein illegaler Welpentransport unterwegs ist. Wir haben die Polizei informiert. Ich weiß nicht, wie genau das Strafmaß in Deutschland ist, es ist aber relativ gering, zumeist werden nur Geldstrafen verhängt. Man müsste schon rigoros dagegen vorgehen. Vor ein paar Wochen hatten wir noch den Fall, dass jemand merkte, wie seine Nachbarn mit Welpen handeln. Das waren Leute, die Welpen aus Litauen nach Deutschland gebracht haben, um sie hier über das Internet zu verkaufen. Da bleibt einem eigentlich gar keine Wahl, als selbst reinzugehen und nachzusehen. Das Veterinäramt schreitet in so einem Fall nämlich auch nicht ein. Letztlich greift die Polizei ein, verhängt Strafen und zerstört diesen kleinen Ring, aber das große Ganze kann man dadurch nicht zerschlagen.

### **Was macht illegalen Welpenhandel aus?**

Ich finde die Wortwahl schon problematisch: Man handelt eigentlich mit Ware, nicht mit Tieren. Das sind Lebewesen, keine Produkte. Es ist natürlich erlaubt, mit Welpen zu handeln, wenn man bestimmte Rahmenbedingungen erfüllt. Diese Bedingungen erfüllen die Leute, die illegal handeln, aber nicht. Die sind nicht darum besorgt, wie es den Tieren gesundheitlich geht, ob die Impfungen und Untersuchungen okay sind. Der Weg zur Adoption und die Gelder, die fließen – das geschieht alles inoffiziell, am

Gesetzgeber vorbei. Auch in Deutschland werden Hunde unter der Hand gehandelt, das ist auch hierzulande ein Geschäftsmodell.

### Was ist das Problem bei illegal gehandelten Welpen?

Das ist ein Problem für alle, vor allem für die Tiere selbst. Die Hündin, die Welpen gebärt, lebt unter unwürdigen Bedingungen. Die Welpen werden zudem nicht versorgt, wie sie es eigentlich müssten. So können sich Krankheiten entwickeln, die weitergegeben werden können oder an denen die Hunde sogar sterben. Das kann auch für die Gesundheit von Menschen ein Problem werden. Am Ende des Tages ist es auch ein Steuerproblem, weil alles am Staat vorbeigeht.

### Woran kann man illegalen Handel erkennen?

Natürlich sollte man einen Hund nicht aus einem Transporter kaufen, ohne Papiere, weil die angeblich verloren gegangen sind. Aber es gibt auch illegalen Handel, der kaum als solcher auffällt.

Man sollte sich also hinterfragen, wie man zu dem Kontakt kam. Man sollte sich genau informieren und schauen, mit welchen Personen man es zu tun hat, und lieber einmal zu viel nachfragen. Legale Züchter oder Welpenhändler haben Zertifizierungen. Man sieht, wie die Tiere dort leben, man wird eingeladen, kann sich alles zeigen lassen. Außerdem werden die Tiere nicht abgegeben, bevor sie drei bis vier Monate alt sind, weil sie vorher nicht von der Mutter getrennt werden dürfen.

### Wie viele Tiere habt ihr mit PAU schon gerettet?

Das kann ich nicht genau sagen, in den letzten fünf Jahren waren es bestimmt etwa 500 Hunde. Wir sind bei der Hundevermittlung sehr gewissenhaft: Es gibt für die Leute, die einen Hund adoptieren, vorab Kontrollen, ob sie geeignet sind und alle Bedingungen erfüllen, damit der Hund auch artgerecht versorgt werden kann. Nach der Vermittlung gibt es weitere Kontrollen, bei denen es darum geht, den Hund zu schützen.



**Patrick Fabian**, Jahrgang 1987, ist ehemaliger Fußballprofi, der 20 Jahre lang für den VfL Bochum spielte und dort aktuell als Assistent der Geschäftsführung arbeitet. Zum Tierschutz kam er über seinen Hund Carlos, den er 2014 aus Zypern adoptierte, und seine aus Ungarn adoptierte Hündin Sissy. 2016 gründete Fabian mit einigen Leuten den Tierschutzverein People & Animals United e.V. (PAU), der sich für die Rechte von Tieren einsetzt und versucht diese im In- und Ausland vor Misshandlung und Tötung zu bewahren. Als PAU-Vorstand kümmert sich Fabian unter anderem ehrenamtlich um die Öffentlichkeitsarbeit und die Finanzen des Vereins. Weitere Infos findet ihr unter [www.pau.care](http://www.pau.care).

### Der Familie von Webschüler Paul wurde in der Vergangenheit leider ein illegal gehandelter Hundewelpen verkauft. Wir veröffentlichen Pauls Erfahrungsbericht, um weitere, derartig tragische Ereignisse zu vermeiden.

Wir wollten schon vor Corona einen zweiten Hund und mussten lange warten und viel suchen, weil sich aufgrund des Lockdowns sehr viele Leute einen Hund geholt haben. Schließlich stießen wir auf eine Anzeige, die ganz normal wirkte. Wir kontaktierten die Verkäuferin und sagten ihr, dass wir den Hund vorab besuchen wollten. Das ist ein wichtiger Punkt, um Betrugereien vorzubeugen. Am besten sieht man sich auch die Elterntiere an. Die Verkäuferin sagte uns allerdings, dass die Insel, auf der sie angeblich lebte, wegen Corona gesperrt sei. Das war zu der Zeit tatsächlich so. Wir machten daraufhin einen Treffpunkt aus, um den Hund abzuholen. Wir bemerkten zwar, dass der Hund sehr klein war, aber schöpften noch keinen Verdacht. Er wirkte auch nicht schwächlich oder krank. Womöglich hat er kurz vor dem Treffen Aufputzmittel bekommen, damit er für den kurzen Moment gesund wirkte. Als wir nämlich zuhause ankamen und den neuen Hund (Odin) mit unserem Hund (Alwin) zusammenkommen ließen, merkte Alwin, dass mit Odin etwas nicht stimmte. Odins Zustand verschlechterte sich schnell, schließlich starb er in einer Tierklinik. Wir haben bei der Polizei Anzeige erstattet, was man auf jeden Fall tun sollte, damit man dazu beitragen kann, dass sich so etwas nicht wiederholt.





**„DAS IST  
EIGENTLICH  
EIN GEHEIMNIS“**



**MARC  
LUBETZKI**



## Marc Lubetzki ist von Beruf Tierfilmer und hat sich auf Wildpferde spezialisiert. Er filmt, fotografiert, schreibt und vor allen Dingen beobachtet er Wildpferde. Marc hat schon ein Buch namens „Im Kreis der Herde – von wilden Pferden lernen“ veröffentlicht und ein neues folgt bald. Wir haben ihm zehn Fragen über Wildpferde gestellt.

Interview: Sarah Urbanski | Fotos: Marc Lubetzki

### Welche Rolle spielen Wildpferde in deinem Leben?

Wildpferde und Pferde generell sind das zentrale Thema in meinem Leben, wo sich alles drum dreht und alles sich nach ausrichtet. Es ist fast egal ob ich zuhause oder unterwegs bin. Ich bin die Hälfte des Jahres unterwegs – meist sogar länger. Ich habe 20 Herden auf der ganzen Welt verteilt, die ich immer wieder besuche und zu denen ich eine intensive Beziehung aufbaue. Ich lebe zwischen Wildpferden. Die andere Zeit bin ich zuhause und habe dort auch Pferde. Ich schaue mir dann meine Aufnahmen an, schreibe Sachen dazu und bearbeite alles. Ich mache Filme, Vorträge und Bücher aus dem, was ich bei den Wildpferden erlebt habe. Insofern sind Wildpferde immer um mich herum.

### Wo überall leben Wildpferde?

Vorab: „Wild lebende Pferde“ ist eigentlich der korrekte Begriff, da es genetisch gesehen keine echten Wildpferde mehr gibt. Wildpferde kommen generell auf der nördlichen Halbkugel vor, also oberhalb des Äquators in gemäßigten Klimazonen. Also in ganz Europa. Europa wäre ein Traumland für Wildpferde, wenn die Menschen nicht da wären. In diesen Zonen ist das Klima und die Landschaft in den Lebensräumen sehr unterschiedlich. Auf die Südhalbkugel sind Pferde durch den Menschen gekommen.

### Was fressen Wildpferde und wie können wir Hauspferden eine natürliche Ernährung ermöglichen? Wie sieht eine optimale, naturnahe Ernährung aus?

Pferde sind Pflanzenfresser. Ich sage ganz bewusst Pflanzenfresser und nicht Grasfresser. Es wird häufig gesagt, Pferde seien Steppentiere und würden sich überwiegend von Gras ernähren. Pferde essen selbstverständlich Gras und Kräuter, aber auch Moos, Wurzeln, Rinden und Blätter. Jedoch nicht alle

Pflanzen, sondern nur die Pflanzen, die sie brauchen.

### Gibt es in der freien Wildbahn feste Territorien, in denen sich die Wildpferde bewegen?

Ja, Pferde haben feste Territorien. Wir dürfen uns das aber nicht so vorstellen, wie beim Wolf. Die Pferde haben ein Gebiet, in dem sie sich aufhalten, und dort bleiben sie auch. Es gibt ein Kerngebiet, wo sie sich am meisten aufhalten. Dort kennen sie sich super aus, was natürlich wichtig ist. Zudem haben sie ein erweitertes Gebiet, in dem sie manchmal sind, je nach Wetter oder Gefahr. Bei größeren Herden von etwa 20 bis 50 Tieren kommt es zu Herdenverbänden, in denen kleine Herden von etwa vier bis zehn Tieren einen großen Verband bilden.

### Man sagt, dass in einer optimalen Pferdehaltung jedes Pferd einen Hektar Platz braucht. Ist das artgerecht oder bräuchten Pferde eigentlich noch mehr Raum?

Ein Hektar pro Pferd ist die absolute Ausnahme in Deutschland. Die meisten Pferde müssen leider mit sehr viel weniger Platz auskommen. Streng genommen wäre ein Hektar pro Pferd das Minimum bei guter Vegetation und gutem Bewuchs, um ein Pferd ausgewogen zu ernähren. Wenn wir nur einen Hektar oder weniger pro Pferd zur Verfügung haben, müssen wir als Mensch uns darum kümmern, dass genug Nahrung zur Verfügung steht. Ab zehn Hektar pro Pferd kann sich die Natur selbst regulieren. Bei den Wildpferden geht es aber erst bei 50 Hektar pro Pferd los.

### Welche Gefahren drohen Wildpferden und wie kann man ihnen helfen?

Die größte Gefahr für Wildpferde, aber auch für alle anderen Wildtiere, ist der Straßenverkehr. Wildpferde laufen gerne auf Straßen. Gerade Jungtiere sind vom Straßenverkehr gefährdet, da sie die Gefahr nicht einschätzen können. Diese können Autofahrer sehr gut reduzieren, indem sie langsamer und achtsamer fahren. Als Tierfilmer fahre ich natürlich sehr langsam, nicht schneller als 60 km/h auf der Landstraße. Das wäre ein Tipp, den die Schüler\*innen, die diese Zeitung lesen, vielleicht an ihre Eltern weitergeben können. Die nächstgrößere Herausforderung für Pferde ist ein nasskalter Winter, der an ihren Kräften zehrt. Zusätzlich haben Pferde die typische Bedrohung durch Raubtiere wie Wölfe oder Pumas.



### **Wie läuft eine Geburt bei Wildpferden ab?**

Sehr unterschiedlich! Die Stuten entscheiden selbst, wie sie ihr Fohlen bekommen. Häufig bekommen Stuten ihre Fohlen in der Herde, während der Hengst aufpasst, dass die Stute nicht belästigt wird. Das dauert manchmal sogar nur eine Minute. Ich habe mindestens 17 Geburten erlebt und mindestens genauso viele verpasst. Dann gibt es Stuten, die ihre Fohlen außerhalb der Herde bekommen, meist in der Nacht vor Sonnenaufgang. Danach kehren sie wieder zurück. In seltenen Fällen kehrt die Stute nicht wieder zurück, sondern schließt sich einer neuen Herde an oder gründet eine eigene. Das ist eigentlich ein Geheimnis, aber ich habe es schon drei Mal miterlebt.

### **Hauspferdfohlen werden meistens mit etwa sechs Monaten von der Mutter getrennt. Ich finde das sehr traurig. Wie läuft das bei wilden Pferden ab? Bleiben die Fohlen für immer in ihrer Geburtsherde?**

In der Natur geht kein Pferd mit sechs Monaten aus der Herde, das habe ich noch nie gesehen. Trotzdem lösen sie sich mit sechs bis acht Monaten, aber es besteht weiterhin eine Bindung zwischen Stute und Fohlen. Wenn ein Fohlen zu weit weggerannt ist, ruft die Stute und das Fohlen kommt zurück. Das Verhältnis ändert sich erst mit der Geburt des nächsten Fohlens, das ältere Fohlen ist dann nicht mehr die Nummer eins. Es baut auch eine Bindung zum neuen Fohlen auf. So entsteht eine Familie. Dieser Prozess fehlt in der Hauspferdehaltung. Wenn das Fohlen sich mit etwa zwei Jahren womöglich eine neue Herde sucht, bleibt der Kontakt zwischen Jungpferd

und der alten Herde trotzdem bestehen. Es wäre schön, wenn auch bei den Hauspferden der Kontakt zur Mutterstute länger bestehen würde. In den ersten zwei Jahren lernt das Fohlen sowohl von der Mutter als auch vom Vater. Sehr schlimm ist, dass in der Pferdezucht der Kontakt zwischen Fohlen und Vater fehlt. Bei den Wildpferden können einige Fohlen in der Herde bleiben, andere verlassen sie freiwillig und manche müssen sie verlassen. Muss ein Fohlen die Herde verlassen, passiert das aber nicht von heute auf morgen. Die Jungpferde haben mehrere Wochen oder Monate Zeit, sich von der Herde zu trennen.

### **Wie findest du Boxenhaltung?**

(schüttelt sich) Es mag sein, dass es eventuell nötig ist, ein krankes Pferd in eine Box zu stellen. Unser Lusitano-Hengst musste, als er kastriert wurde, zum Beispiel ein paar Tage zur Beobachtung der Wunde in der Box stehen. Gesunde Pferde sollten aber nicht in einer Box stehen, sie sollten weder räumlich begrenzt, noch von Artgenossen getrennt leben. Ich würde mir sehr wünschen, dass alle Pferde so frei wie es geht und in Gruppen leben dürfen.

### **Was willst du allen Pferdefreund\*innen, die dieses Interview lesen, ans Herz legen?**

Es wäre schön, wenn sie sich einfach mehr Zeit für Pferde nehmen würden. Es ist schön, Zeit mit dem Pferd zu verbringen und man sollte auch dem Pferd die Zeit geben, auf Dinge reagieren zu können, sollte auf die Antwort achten und diese akzeptieren, sonst wäre es ja keine Frage, sondern ein Befehl.





# ANZEIGENSYSTEME FÜR SPORT UND INDUSTRIE



**SPORT MUCK**

UWE MUCK

LIEBERMANNSTR. 20 A  
44795 BOCHUM

FON: 0177 - 4300560

E-MAIL: INFO@SPORT-MUCK.DE

SPORT-MUCK.DE



ANDREA MEISSNER-MUCK

**Rechtsanwältin** Andrea Meissner Muck  
**Fachanwältin** für **Familienrecht**

Saladin Schmitt Str. 23  
44789 Bochum  
Direkt am Schauspielhaus

meissner-muck.de

AMM

# INTENSIVPFLEGE AM RANDE DER GESELLSCHAFT?



**Die außerklinische Intensivpflege, die zuhause, in Pflegeheimen oder betreuten Wohnformen erbracht wird, soll sich in Deutschland grundlegend wandeln. Dabei ist das 2020 in Kraft getretene Intensiv- und Rehabilitationsstärkungsgesetz (IPReG) nicht die einzige Erneuerung, die vom ehemaligen Bundesgesundheitsminister Jens Spahn auf den Weg gebracht wurde, um die Strukturen in der Pflege zu verändern. IPReG ist aber das Gesetz, was das Selbstbestimmungsrecht der Betroffenen massiv einschränken und sie womöglich an den Rand der Gesellschaft drängen wird.**

Text & Fotos: Ella Seibert

Nicht erst seit der Pandemie wird ein hoher Mangel an Pflegefachkräften in Deutschland beklagt. Bereits 2018 wurde das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz (PpSG) geschaffen, um dem personellen Notstand in Kliniken und Pflegeeinrichtungen entgegenzuwirken. Wie eng IPReG mit diesem Gesetz in einem

Zusammenhang steht, ist auffällig. Die ambulante Pflege zuhause wird in beiden Gesetzen nicht mehr unterstützt, jede Förderung, ob finanziell oder personell, geht an Kliniken, Pflegeheime oder andere stationäre Einrichtungen. Man kann bei näherer Betrachtung des IPReG sogar feststellen, dass der Gesetzgeber die Intensivpflege zuhause höchstens duldet, aber nicht mehr wünscht.

Nach dem Inkrafttreten des IPReG am 29.10.2020 hatte der Bundesgesundheitsausschuss (GBA) ein Jahr lang Zeit, die Richtlinien auszuarbeiten, die die praktische Umsetzung des IPReG festlegen sollen. Sie wurden im November 2021 abgeschlossen. Nach einer Übergangsfrist wird das Gesetz ab dem 01.01.2023 die Pflege künstlich beatmeter Menschen bestimmen. Es gibt über 20.000 Betroffene in Deutschland, die aufgrund chronischer Erkrankungen oder als Folge eines Unfalls ohne die Hilfe von Beatmungsmaschinen nicht atmen können, aber auch zunehmend ältere Menschen, die wegen mehrerer Krankheitsbilder (multimorbide Erkrankungen) auf eine Beatmung angewiesen sind. Das Bundesgesundheitsministerium wurde von dem Bund der Krankenkassen auf eine



starke Zunahme besonders dieser Beatmungsfälle älterer Menschen in den letzten Jahren aufmerksam gemacht. Da die Intensivpflege mit hohen Kosten für die Krankenkassen verbunden ist, befürchten diese eine Kostenexplosion.

Die Entstehung des Gesetzes war langwierig, mehrere Entwürfe mussten verändert werden. Diese Phase war begleitet von massiven Protesten beatmeter Menschen, ihrer Angehörigen und Interessenverbänden, weil es die Wahl des Pflegeorts und damit ihre Selbstbestimmung erheblich einschränkt. Bisher galt in der Pflege die Regel „ambulant vor stationär“, das heißt man konnte – sofern es gewünscht und möglich war – zuhause versorgt werden. Dies soll nun nicht mehr gelten, denn IPReG schafft vor allem finanzielle Anreize für eine stationäre Versorgung in Pflegeeinrichtungen. Im Klartext heißt das: Beatmete müssen befürchten, nicht mehr dort leben zu können, wo sie wollen. Schlimmstenfalls werden sie gegen ihren Willen aus ihrem Zuhause gerissen.

Wie konnte es zu einem solchen Gesetz kommen? Und was bedeutet es für unser soziales Miteinander, wenn Menschen, die auf Intensivpflege angewiesen sind, ausgegrenzt werden und nicht mehr gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können? Um die Absichten des IPReG besser verstehen zu können, lohnt sich ein Blick hinter die Kulissen der Entwicklung des Gesetzes und damit auch auf die Pflege generell.

## IPReG statt Pflegenotstand?

Unser Gesundheitssystem leidet seit vielen Jahren unter einem starken Mangel an Pflegefachkräften, der als Pflegenotstand bezeichnet wird. Dies betrifft alle Bereiche der Kliniken, der stationären Pflegeheime und der häuslichen Pflege. Der Deutsche Pflegerat befürchtet, dass sich die Lage weiter zuspitzt und in zehn Jahren 500.000 Pflegekräfte fehlen, um sechs Millionen Pflegebedürftige zu versorgen.

Die Gründe liegen darin, dass die Bevölkerung immer älter und damit hilfsbedürftiger wird, gleichzeitig aber die Zahl der Pflegekräfte abnimmt. Besonders im Bereich der Intensivpflege, zu der auch die Beatmungspflege zählt, wurde die Flucht aus dem Pflegeberuf während der Pandemie zusätzlich angetrieben. Aber nicht nur die Kliniken und Heime sind davon betroffen, auch in der ambulanten Pflege gibt es immer weniger Pflegefachkräfte. Seit langem springen immer mehr die Familien ein und pflegen ihre Angehörigen selbst oder es entstehen neue Arbeitsmodelle, bei denen angeleitete Assistent\*innen die Pflege unterstützen.

Noch vor IPReG wurden Versuche unternommen, dem Pflegefachkraftmangel entgegenzuwirken. Im Juni 2018 startete der damalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn mit zusätz-

lichen finanziellen Mitteln im Rahmen des Pflegepersonal-Stärkungsgesetzes (PpSG) ein Soforthilfeprogramm für Kliniken und Altenpflegeeinrichtungen, das 13.000 Pflegestellen schaffen sollte. Die ambulante Pflege blieb dabei außen vor, sie erhielt keine Unterstützung. Rund ein Jahr später zeichnete sich allerdings ab, dass diese Pflegestellen aufgrund fehlender Bewerbungen nur zu einem Fünftel besetzt werden konnten. Parallel dazu versuchte Spahn, Pflegekräfte aus dem Ausland zu gewinnen. Die vom Ministerium geförderte Fachkräfteagentur für Gesundheits- und Pflegeberufe (Defa) konnte bis heute allerdings nur rund 1600 Pflegekräfte verzeichnen.

Ist es ein Zufall, dass genau in dieser Zeit der Suche nach Pflegefachkräften für Kliniken und Pflegeheime der erste Entwurf eines neuen Intensivpflegegesetzes, damals noch unter dem Namen Reha- und Intensivpflege-Stärkungsgesetz (RISG), aufkam? Der Entwurf von August 2019 sah vor, dass Menschen, die eine künstliche Beatmung brauchen, nicht mehr zuhause, sondern generell in Pflegeheimen oder in speziellen Beatmungs-WGs versorgt werden sollten. Nur Kinder sollten laut Entwurf bis zu ihrer Volljährigkeit noch bei ihren Familien leben können.

Der alte Entwurf (RISG) zeigt viel deutlicher als das veränderte Gesetz (IPReG) die eigentliche Absicht eines neuen Intensivpflegegesetzes, denn in ihm wird deutlich das Vorhaben formuliert, den Mangel an Pflegefachkräften in Kliniken und stationären Pflegeeinrichtungen durch eine Allokation zu lösen. Damit ist gemeint, dass Pflegefachkräfte, die bislang Intensivpflegebedürftige zuhause gepflegt haben, nun in die Kliniken und Pflegeeinrichtungen wechseln, weil es die häusliche Pflege nur noch in Ausnahmefällen geben soll.

Jens Spahn wurde deshalb vorgeworfen, er wolle die häusliche Intensivpflege zerschlagen. Das Rechenmodell seines Entwurfs lautete: Während bei der Pflege zuhause eine Pflegekraft eine Person pflegt, kann sie in einer Einrichtung sechs bis acht Personen gleichzeitig versorgen. Dies sieht zumindest der Personalschlüssel in solchen Einrichtungen vor. Bei Beatmungs-WGs liegt der Schlüssel bei zwei bis drei Patienten pro Pflegekraft.

Bei einer adäquaten medizinischen und pflegerischen Versorgung brauchen Beatmungspatienten aber rund um die Uhr eine Pflegekraft, die jederzeit sofort lebensbedrohliche Situationen abwenden kann. Solche Personalschlüssel in Pflegeeinrichtungen sind utopisch und gefährden die Patienten. Außerdem existieren in Deutschland nicht flächendeckend derart spezialisierte Pflegeeinrichtungen. Über die pflegerische Gefährdung hinaus, bedeutet das Leben in einer solchen Einrichtung vor allem den Verzicht auf ein selbstbestimmtes Leben und den Verlust individueller Bedürfnisse, weil den Pflegekräften schlichtweg die Zeit dafür fehlt.



## Keine echte Selbstbestimmung

Auf RISG brach eine Welle der Proteste ein, wegen der offensichtlichen Einschränkung des Selbstbestimmungsrechts. Der Gesetzentwurf ist verfassungsrechtlich nicht mit unserem Grundgesetz und der UN-Behindertenrechtskonvention vereinbar, in denen ein freies Wunsch- und Wahlrecht des Wohnorts garantiert ist.

Das neue IPReG erhielt nach langem Ringen schließlich den Zusatz, dass den Wünschen der Betroffenen zu entsprechen sei. Damit ist nun zwar das freie Wahlrecht des Pflegeorts im Gesetz aufgenommen, wird aber durch neue Regelungen weiterhin eingeschränkt. Wer zukünftig zuhause als Beatmete\*r gepflegt werden möchte, muss zahlreiche Nachweise erbringen, dass die Pflege dort auch dauerhaft sichergestellt werden kann. Es existieren aber weder im Gesetz noch in den Richtlinien Definitionen von „berechtigten Wünschen“ oder „dauerhafter Sicherstellung“.

So, wie es im Moment aussieht, entscheiden die Krankenkassen dies in Rahmenvereinbarungen, bei denen die Betroffenen kein Mitspracherecht haben. Die größte Hürde des Gesetzes für ein Leben zuhause ist, dass beatmete Menschen für ihre Versorgung nun selbst verantwortlich gemacht werden. Das betrifft die Qualifikation ihrer Pflegekräfte, ihre behindertengerechte Wohnsituation und auch, ob sie zugelassene Fachärzte finden, die ihre Pflege zuhause verordnen. Vor dem Hintergrund des Pflegefachkraftmangels wird der Wunsch, weiter zuhause leben zu können, zu einer noch schwierigeren Mission.

Jährlich überprüft der Medizinische Dienst der Krankenkassen, ob man als beatmeter Mensch noch in der Lage ist, genügend Pflegekräfte zu finden, die den hohen Ansprüchen des Gesetzes genügen. Die Krankenkassen entscheiden also, ob der Wunsch, zuhause zu leben, noch berechtigt ist. Ist dies aus

ihrer Sicht nicht der Fall, werden die Kosten nicht mehr übernommen. Kaum jemand wird sich dies privat leisten können, wodurch nur noch die Alternative bliebe, in ein Heim zu ziehen. Das im Gesetz verankerte, vermeintliche Wahlrecht ist in der Realität also keines.

Beim IPReG fällt außerdem auf, dass sich das Gesetz besonders darum bemüht, beatmete Menschen wieder von ihrer Beatmung zu entwöhnen. Es zielt dabei auf die steigende Anzahl älterer Menschen ab oder auf jene, die akut in eine Beatmungssituation geraten sind. Das Gesetz enthält die Verpflichtung für Kliniken, zu prüfen, ob eine solche Entwöhnung möglich ist. Dafür bekommen die Kliniken zusätzliche Gelder. Dabei vergisst das Gesetz die vielen chronisch erkrankten Menschen, die teilweise schon seit ihrer Geburt auf eine Beatmung angewiesen sind, oder die, die als Folge eines Unfalls beatmet werden müssen – selbst wenn diese auch in Zukunft nur durch die Beatmung weiterleben können und es mit den bisherigen Regelungen zur Intensivpflege oft geschafft haben, mitten in der Gesellschaft zu leben.

## Drängt IPReG Minderheiten aus der Gesellschaft?

Was IPReG völlig unbeachtet lässt, ist die Tatsache, dass die Menschen, die eine Beatmung zum Leben brauchen, so verschieden und vielfältig sind wie unsere Gesellschaft. Es gibt unzählige Modelle, wie Menschen mit einer Beatmung leben: Kinder gehen damit in den Kindergarten und die Schule; junge Erwachsene machen eine Berufsausbildung, studieren, besuchen das Ausland oder gründen eine eigene Familie; erwachsene Beatmete arbeiten in ihren Berufen; und wenn dies nicht möglich ist, haben sie in ihren Familien einen Ort der Geborgenheit. Seinen Beruf auszuüben, die Schule oder die Uni zu besuchen, Freund\*innen zu treffen, seine Freizeit aktiv zu gestalten oder einfach im Kreis seiner Familie zu leben, ist im Heim aber einfach nicht möglich.



IPReG soll schon lang dagewesene Probleme der Gesundheitspolitik nun auf dem Rücken der beatmeten Menschen lösen. Dies passiert auf eine rigorose Art, die Selbstbestimmungsrechte und indirekt auch unser Grundgesetz und die UN-Behindertenrechtskonvention verletzt. Es besteht die Gefahr, dass ein solches Gesetz, das eine Minderheit benachteiligt, seine Kreise zieht. Wie weit wird man in Zukunft politisch bereit sein, auch andere sogenannte Randgruppen unserer Gesellschaft mit Gesetzen auszugrenzen, indem man vorgibt, damit Probleme lösen zu können und meint, zu wissen, was den Betroffenen guttut?

IPReG ist ein Paradebeispiel, wie man Gesetze macht, wenn man Statistiken und Kosten betrachtet, aber die Menschen hinter den Zahlen vergisst und kein Gehör für ihre Bedürfnisse hat. Das Gesetz ist ein großer Rückschritt für eine Bewegung, die sich seit vielen Jahren für behinderte Menschen stark macht und vieles im Bereich der Inklusion erreicht hat, und ebenso für jeden gesellschaftlichen Bereich, in dem man bemüht ist, miteinander gleichberechtigt zu leben. Mit derartigen Gesetzen stärkt man Diskriminierungen und Ausgrenzungen in unserer Gesellschaft indirekt. Dabei sollen Gesetze für die Menschen und die Gemeinschaft gemacht werden – und nicht gegen sie.



**Gegen das Verschwinden** Am 30. Juni 2020 fand vor dem Brandenburger Tor in Berlin eine Demonstration gegen IPReG statt, die von ALSmobil und anderen Aktivist\*innen organisiert wurde. Mit einer Verhüllungssaktion machte die Demo darauf aufmerksam, dass Intensivpflegebedürftige durch IPReG aus der Gesellschaft „verschwinden“ können. Bei der Demo wurden auch die 200.000 Unterschriften der Petition „Lasst Pflegebedürftigen ihr zuhause! Stoppt das Intensivpflegestärkungsgesetz“ an die zuständigen Bundestagsabgeordneten überreicht. Ella war vor Ort, wurde interviewt und hat die Fotos gemacht, die auf diesen Seiten zu sehen sind.

**WIECHERS** SPEDITION  
+ LOGISTIK

**TRANSPORTIEREN,  
UMSCHLAGEN, LAGERN**



Logistik auf höchstem Niveau – mit über 115 Jahren Erfahrung. In unseren Logistikzentren in **Bochum** und **Duisburg** bieten wir unseren Kunden eine breit gefächerte Palette von Einrichtungen für Umschlag, Lagerung, Distribution und Logistik von Stahlerzeugnissen aller Art an. Was können wir für Sie tun?



[wiechers-spedition.de](http://wiechers-spedition.de)



# INDITALK IN KASSEL



**Anfang Oktober trafen sich die Teilnehmer\*innen der regelmäßig stattfindenden Gesprächsrunde IndiTalk (siehe IndiView Nr. 7) in Person und virtuell in Kassel, um Webschülerin Ella in ihrem Engagement gegen das Intensiv- und Rehabilitationsstärkungsgesetz (siehe Seiten 28-31) zu unterstützen.**

Text: Matthias Rinke | Fotos: Akofa Korfmann

Weil sich die Teilnehmer\*innen des IndiTalk schnell darin einig waren, Ella bei ihrem Engagement gegen das Intensiv- und Rehabilitationsstärkungsgesetz (IPReG) zu unterstützen, fand die Gesprächsrunde am 1. Oktober 2021 ausnahmsweise nicht ausschließlich virtuell statt. Schulleiterin Sarah Lichtenberger, IndiTalk-Moderator Dirk Heinrichs, Ellas Lehrer Christof Stratkemper und IndiView-Grafiker Akofa Korfmann besuchten Ella,

die regelmäßig am IndiTalk teilnimmt, zuhause in Kassel.

Dort warteten Ella und ihre Mutter Martina sowie ihre Assistentin Pia bereits mit einem üppigen Buffet auf die Ankömmlinge aus dem Ruhrgebiet, das zwischen den anstehenden Programmpunkten für Stärkung sorgte. Denn bevor der IndiTalk auf Ellas Terrasse mit weiteren, per Videokonferenz zugeschalteten Webschüler\*innen starten konnte, fand ein Interview für die Hessisch-Niedersächsische Allgemeine mit allen Anwesenden statt. Ella sprach mit Dirk Heinrichs außerdem ihr selbst geschriebenes Gedicht „Wo bist du“ ein, das sich mit den einschneidenden Folgen des IPReG für Betroffene beschäftigt.

Alle Webschüler\*innen sind weiterhin herzlich eingeladen, an den kommenden IndiTalk-Terminen teilzunehmen. Fragt eure Lehrer\*innen für weitere Informationen.









## JAPAN-AG

Wir sehen einen der etwa 2,3 Millionen Getränkeautomaten, die sich in Japan befinden. Viele Menschen laufen umher, Autos fahren und man kann Geräusche wahrnehmen, die jetzt gerade in Japan, genauer in Tokio zu hören sind. Len organisiert zusammen mit Frau Maroscheck die Japan AG, in der wir unter anderem etwas über die japanische Kultur und Gesellschaft sowie Grundlagen der japanischen Schrift und Sprache lernen. Heute, am 3. November, hat Len eine Live-Übertragung aus Tokio gestartet. Das Ganze findet in zwei Teilen statt: Zunächst sehen wir die Fahrt nach Ginza und später auch den Stadtteil selbst, ein Viertel mit vielen luxuriösen Läden und Hotels. Nach einer

kurzen Pause von etwa 15 Minuten sehen wir Akihabara, ein Technikviertel mit vielen Spielhallen, zahlreichen elektronischen Werbetafeln und riesigen Läden wie „Radio Kaikan“, in dem es unter anderem Sammelkarten und Spielzeug auf zehn Ebenen zu kaufen gibt. Wenn Len mit der Kamera durch die an den Seiten voll gestellten Gänge läuft, hat man fast das Gefühl live vor Ort zu sein. Als diese beeindruckende, virtuelle Tour durch Tokio endet, beginnt der Tag für uns in Deutschland erst, in Japan ist er schon zu Ende. Wir hatten per Live-Videoschaltung die Möglichkeit, viele Eindrücke und Informationen im weit entfernten Japan zu sammeln. Vielen Dank für dieses tolle Erlebnis.



## GRAFFITI-AG

Vielleicht sind dir auch schon mal die gesprühten Bilder in deiner Stadt aufgefallen oder du hast dich gefragt, was die Schriftzeichen (Tags) zu bedeuten haben? Dieses und vieles Mehr wurde im Rahmen unserer Graffiti AG geklärt, in der zwölf Web-Schüler\*innen „Graffiti als Kunst“ kennenlernten. Zu Beginn haben wir uns verschiedene Styles angesehen und ausprobiert: Wild Style, Bubble Style oder Block Style. Wir haben uns dazu viele Bilder und Videos angesehen, um es den Kings der Szene nachzumachen. Schatten und Highlights waren ein besonderer Höhepunkt, da diese Feinheiten das fertige Graffiti erst richtig

in Szene setzen. In insgesamt acht Treffen konnte den jungen Künstler\*innen viel über die Entstehungsgeschichte von Graffiti und den ersten Schritten in den USA vermittelt werden. Wir besprachen die wichtigsten Styles und Schritte bei der Erstellung eines eigenen Schriftzugs. Zum Ende hatte jeder noch genügend Zeit für die Entwicklung eines eigenen Kunstwerks mit Schatten und allen erforderlichen Highlights. Als besondere Überraschung haben alle Teilnehmer\*innen noch ein gemeinsames Kunstwerk für die Schule angefertigt, bei dem jede\*r einen Buchstaben erstellt hat. Vielen Dank fürs Mitmachen! Keep it bunt!



# ALLTAGSGLÜCK

**Das schnurrende Fellknäuel, die Achtsamkeit für das vorhandene Glück, das Summen der Bienen oder der Geruch von Koriander – wir sammeln kleine oder große Glücksmomente aus dem Alltag. Eine Gute-Laune-Rubrik.**

Illustrationen: Maren Häcker & Lea Seipler

Schon als kleines Kind war das Abtauchen in andere Welten für mich etwas ganz Besonderes. Ich habe es geliebt, aus Büchern vorgelesen zu bekommen und meine Eltern „verpflichtet“, mir in jeder Lebenslage erfundene Geschichten zu erzählen, so dass ihnen, in Ermangelung immer neuer Ideen, irgendwann der Kopf rauchte. Auch heute macht mich das Abtauchen in andere Welten glücklich. Eines von vielen kleinen Dinge in meinem Leben, die mich erfreuen. Ich finde es unglaublich schön, zu lesen, Hörbücher zu hören und vor allem, mich in meine eigenen Welten hineinzuträumen, mir Geschichten auszudenken und sie gelegentlich auch zu Papier zu bringen oder filmisch in Szene zu setzen. Egal, wie stressig der Alltag auch ist, damit kann ich immer wieder auftanken. Und egal was ist, in einer meiner Welten, finde ich immer einen Platz zum Träumen.

## Malena Specht

Wenn ich an meinem Schreibtisch sitze und mit meiner Lehrerin skype, kann ich sie als kleinen violetten Punkt aus meinem Augenwinkel wahrnehmen. Drehe ich mich zur Seite und blicke aus dem Fenster wird das Violett schon deutlicher und man kann schon von Weitem erkennen, dass es sich um Blumen handelt, genauer um Krokus. Gegenüber von unserer Wohnung liegt eine kleine Grünanlage, in die ich von meinem Fenster aus gucken kann. Jedes Jahr im März blühen dort meine Lieblingsblumen verlässlich auf, gleich auf den ersten Metern der Wiese hinter dem Zaun. Eine violettfarbene Krokus-Ansammlung, die sich über mehrere Quadratmeter erstreckt. Den Frühblüher gibt es auch in Weiß und in Gelb, hier blüht er allerdings immer in violett. Und ich erfreue mich jedes Jahr für einige Monate darüber.

## Marlon

Was macht euch glücklich?

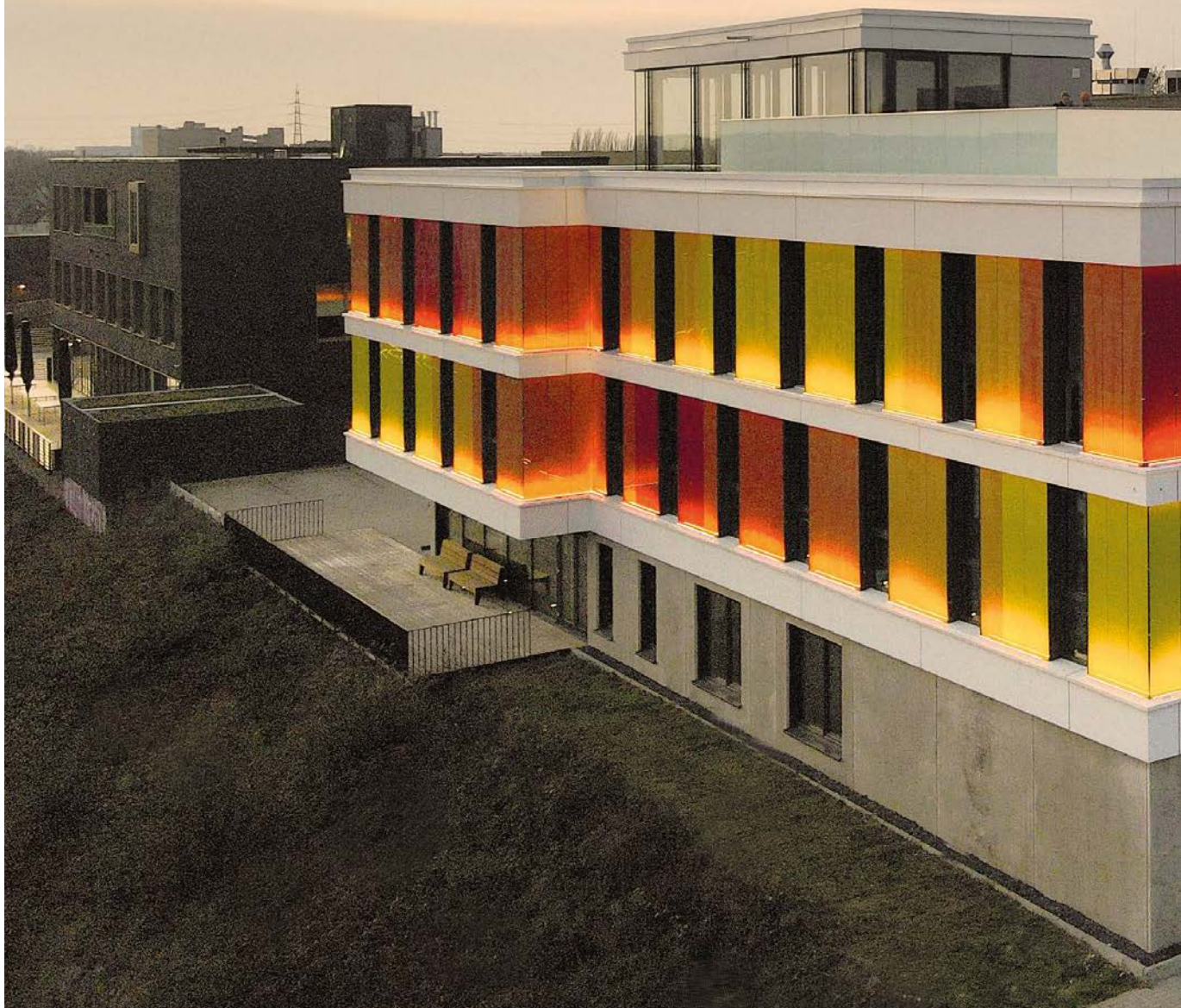
Schreibt es uns an [redaktion@indiview.de](mailto:redaktion@indiview.de).



# GMP4<sup>2</sup>

Seit der erteilten Baugenehmigung am 23. April 2021 ist viel passiert über den Köpfen des Kollegiums. Ein unerwarteter Betonregen und durch das Treppenhaus tropfendes Wasser gehörten zum Glück zu den wenigen unerfreulichen Geschehnissen auf der Baustelle am GMP4. Nach Homeoffice-Wochen, der Gründung von Lehrer\*innen-WGs und jeder Menge Vorfreude konnten wir Anfang 2022 die zweite Etage einweihen und uns wieder und weiterhin so wohl fühlen wie zuvor. Die Eindrücke unserer Fotostrecke zum Anbau sprechen für sich.

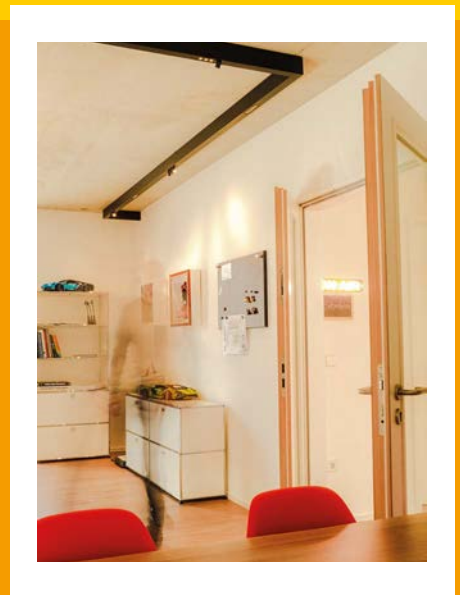
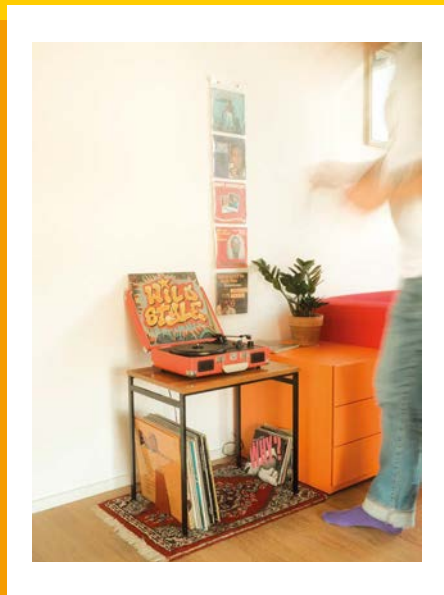
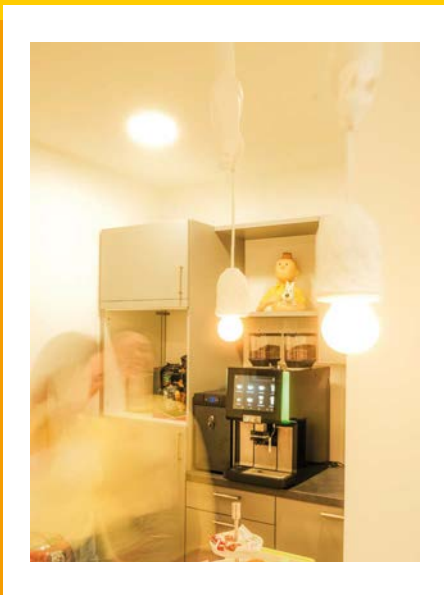
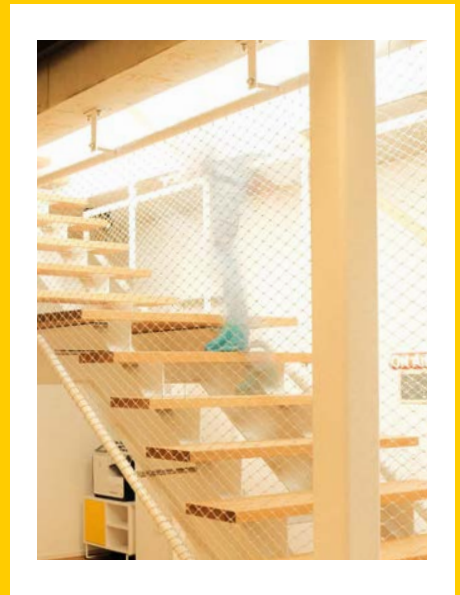
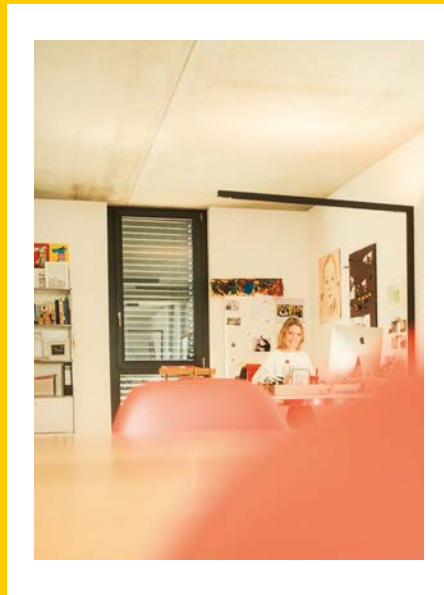
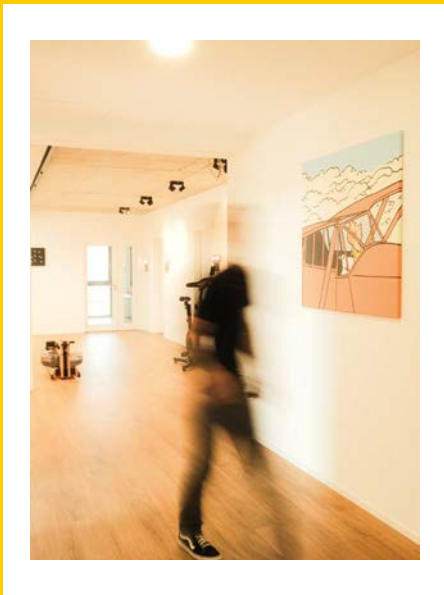
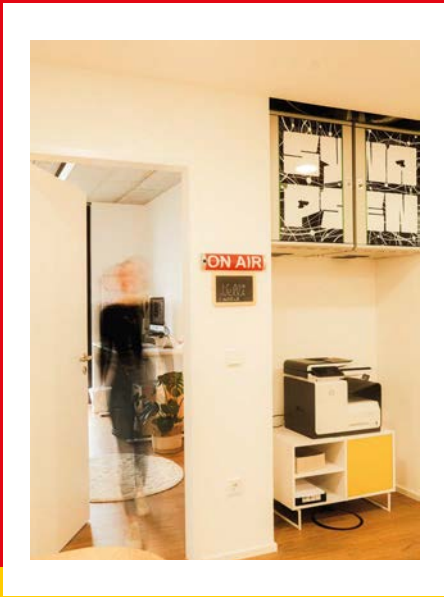
Fotos: Akofa Korfmann, Sebastian Gump



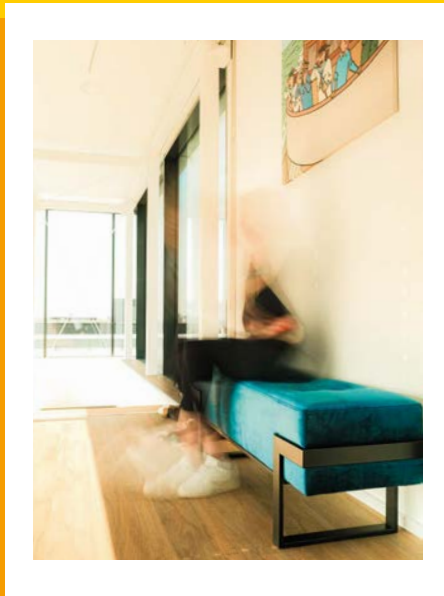
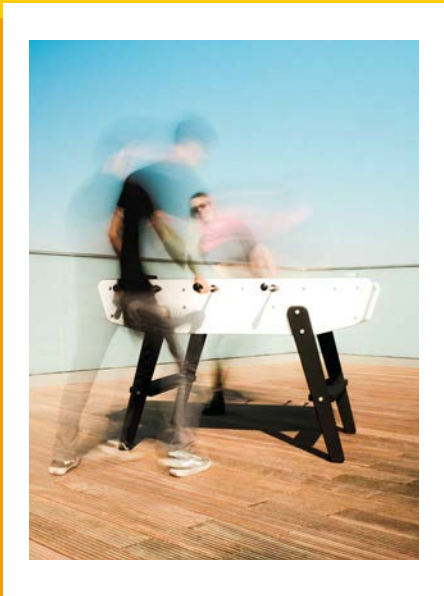
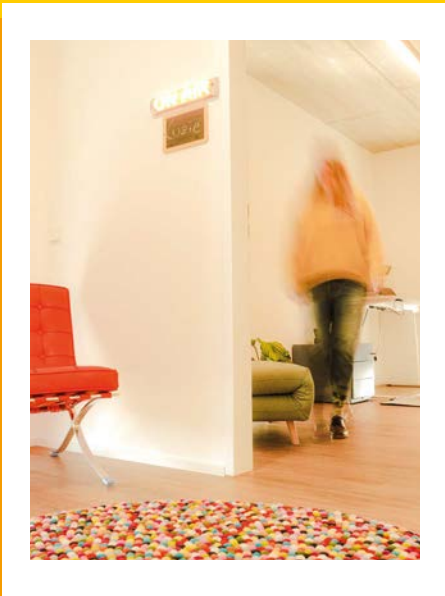
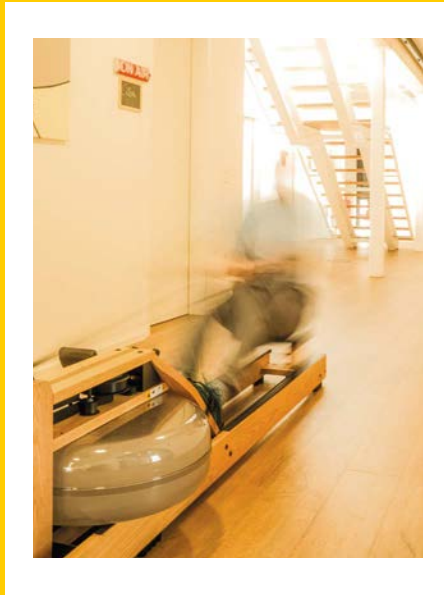
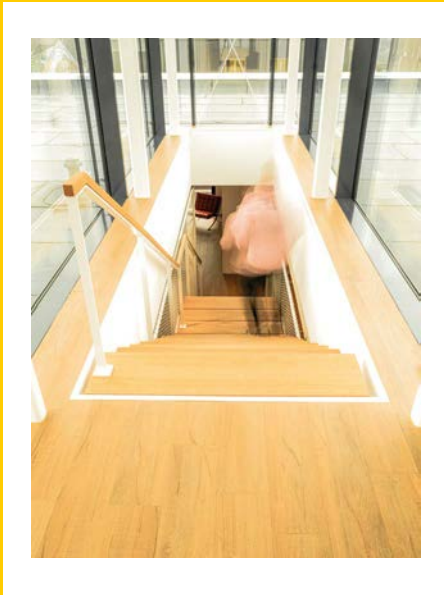
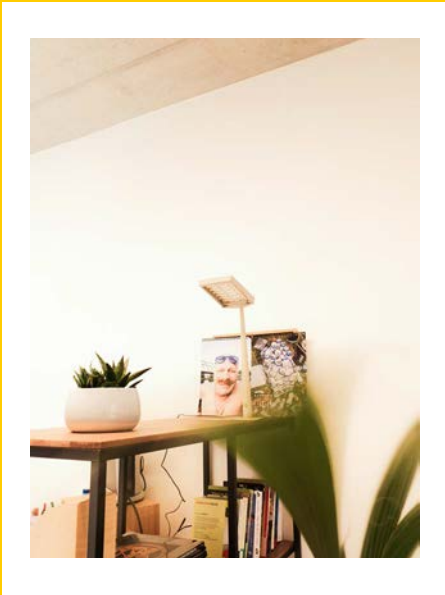
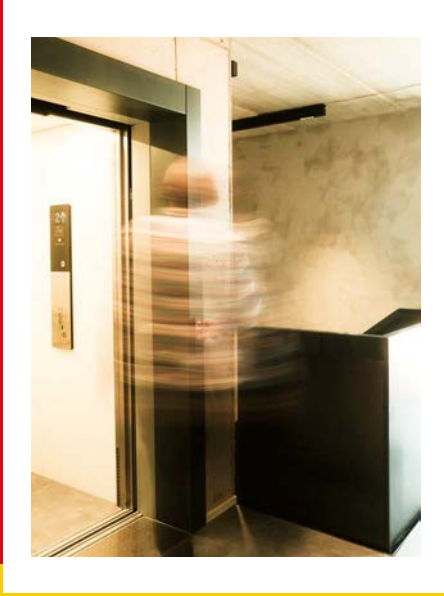
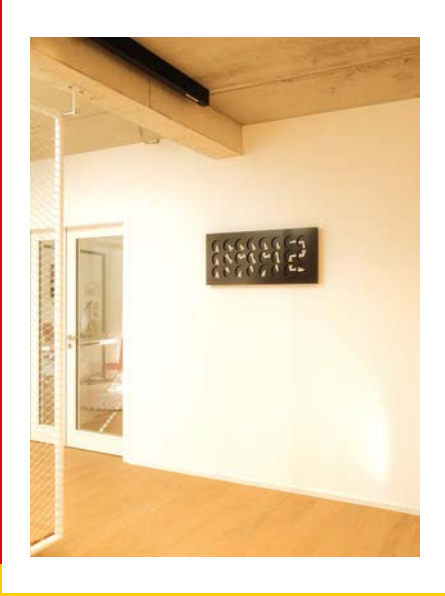
















# UNTERWEGS IN SINGAPUR

Das Condo, in dem Nala mit ihrer Familie lebte

**Als kleines Kind lebte Webschülerin Nala (12) für einige Jahre mit ihrer Familie in Singapur, bevor sie zurück nach Süddeutschland zog. Hier berichtet sie unter anderem von ihren Erinnerungen an hotelähnliche Wohnungen und Ausflügen an Lieblingsplätzen in öffentlichen Verkehrsmitteln.**

Text & Fotos: Nala Sengebusch

Mit drei Jahren zog ich mit meiner Schwester und meinen Eltern nach Singapur, wegen einer Arbeitsstelle meiner Eltern. Ich war noch ziemlich klein, weshalb ich nicht genau wusste, was los war, als es hieß wir würden umziehen. Von Stuttgart fuhren wir nach Hamburg um unseren Großeltern auf Wiedersehen zu

sagen. Von dort ging es nach Frankfurt und weiter nach Singapur. Der Flug dauerte fast zwölf Stunden. Als wir ankamen waren wir alle sehr müde, da es in Singapur 7:00 Uhr morgens war, während in Deutschland noch alle schliefen.

In den ersten Wochen wohnten wir in einer Mietwohnung, die aus meiner Sicht eher ein Hotel war. Am Anfang war es noch ungewohnt in einem mehrstöckigen Haus zu wohnen, einen Pool direkt vor der Haustür zu haben, mit Stäbchen zu essen und einen eigenen Fahrstuhl zu haben. Nach einigen weiteren Wochen zogen wir in ein Condo, eine Art umzäunte Parkanlage mit mehreren Hotel-artigen Wohnblocks. Die Häuser hatten zwölf Etagen und einen riesigen Balkon auf dem Dach, Rooftop genannt. Im Keller hatte jeder seinen Briefkasten, einen Park-



platz und einen eigenen Fahrstuhl. Im Eingangsbereich gab es ein Fitnessstudio und mietbare Party-Räume.

Jede Wohnung hatte eine Küche mit Tresen, fünf Zimmer und einen Balkon mit Ventilator an der Decke. Solche Sachen hatte ich noch nie gesehen, aber besonders erstaunlich war das Dach. Bei den meisten Häusern in Deutschland laufen die Dächer spitz zu, das kannte ich bis jetzt, doch dort im Condo hatte man einen Garten, einen Spielplatz einen Tennisplatz und einen überdachten Bereich zum Grillen auf dem komplett flachen Dach, von wo man auf elf Pools blicken konnte.

Nach den ersten Monaten in Singapur kam ich in den Kindergarten. Das war nicht wirklich weiter spannend, was aber sehr interessant war: Es gab dort nicht die vier Jahreszeiten, wie wir sie hier kennen. Es war immer warm. So konnte man auch im November im Pool baden gehen. Auch Feste wurden auf ihre ganz eigene Art gefeiert, auch Weihnachten. In Singapur feiert man auch mit einem Weihnachtsbaum, aber der ist meistens so sehr überschmückt, dass man den Baum kaum noch sehen kann. In der Stadt war an Weihnachten alles schön mit Lichtern geschmückt, einige hatten Schaumkanonen aufgestellt, als Ersatz für echten Schnee. Überall hingen kleine Sternchen, Rentiere, die einen Schlitten zogen, und Weihnachtsmänner. Alles in Blau-Weiß-Glitzer. Besonders in den Einkaufszentren.

Unser Einkauf fiel in Singapur ebenfalls anders aus als in Deutschland. Wir kauften zumeist Kokosnuss, Sushi, Instantsoup (eine scharfe Suppe mit Chili und Reisnudeln), Linsen und Currygewürz. Oder wir bestellten uns indisches Essen, zum Beispiel Palak Paneer. Meistens kochten wir aber selbst, entweder meine Eltern oder unser Kindermädchen. In Singapur hatte jeder ein Kindermädchen, das eher Kindermädchen-Koch-Haushaltshilfe hätte heißen müssen, weil unser Kindermädchen kochte, Wäsche machte, mit uns spielte und bastelte – sie gehörte mit zur Familie.

An vielen Wochenenden machten wir Ausflüge per Bus, Bahn, Fahrrad, Taxi oder Monorail, aber nie mit dem Auto, denn wir hatten keins. Das lag daran, dass es in Singapur so viele andere Möglichkeiten gab, sich fortzubewegen. In Singapur haben die meisten Busse zwei Etagen, was ich und meine Schwester mega cool fanden. Wir wollten immer vorne sitzen. Es gab keine Stempelautomaten für die Fahrkarten, sondern nur einen elektronischen Kasten vorne an der Tür, dort musste man eine Plastikkarte vorbeiziehen, bis es kurz piepte. Diese Plastikkarten sind wie ein normales Bus-Ticket, nur dass man sie immer wieder elektronisch an Bus- und Bahnstationen aufladen kann. Kinder fahren übrigens kostenlos. Ich liebte diese Karten, besonders toll fand ich es, als ich mit vier Jahren meine eigene Karte bekam. Natürlich war es eine Kinderkarte, die man an dem bunten Aufdruck erkannte.

„Bitte vom Bahnsteig Abstand halten, die Bahn fährt ein“, diese Ansage wäre in Singapur nicht nötig gewesen, weil es dort ungefährlich war, am Bahnsteig zu stehen. In der Bahnstation meldete man sich zuerst mit seiner Plastikkarte an einem kleinen Kasten an, danach ging es mit der Rolltreppe herunter in die Station, die eher wie ein riesiger Gang aus Glas aussah. Links und rechts in den Glaswänden waren Türen. Erst wenn ein Zug hinter der Glasscheibe gehalten hatte, öffneten sich Glas und Zügtüren synchron. Dann stiegen zuerst alle Leute aus dem Zug gerade aus, und danach stiegen die Leute von links und rechts ein. Das war kein Zufall, sondern eine Regel, auf die mit Bodenmarkierungen hingewiesen wurde. Nach dem Einsteigen liefen meine Schwester und ich immer nach vorne, denn auch dort hatten wir unseren Lieblingsplatz, dort, wo bei uns ein Lokführer sitzt. In Singapur war dort nichts, außer ein Fenster, weil alle Züge computergesteuert fuhren. Nach fünf Jahren im Ausland war die Zeit leider um und wir zogen zurück nach Deutschland.



Installation zum Jahr der Ziege im Zentrum Singapurs

# ERINNERUNGEN SCHAFFEN



**Geschichte als Schulfach steht oft in dem Ruf, eine Ansammlung trockener Fakten aus längst vergangenen Zeiten zu vermitteln. Aber das muss nicht so sein. In unserem Unterrichtsprojekt „Creativity meets history – Geschichte(n) erleben“ geht es darum, historisch bedeutsame Ereignisse kreativ in Szene zu setzen, denn: Was dich bewegen kann, schafft Erinnerungen.**

Text: Jörn de Haen & Maren Häcker | Illustration & Fotos: Kathi Böttcher & iremember.yadvashem.org

Im Rahmen unseres Projekts nutzen wir verschiedene Formen und Zugänge, um einen unmittelbareren und persönlicheren Zugang zu Geschichte zu finden: Aus „In den Weihnachtstagen 1914 kam es entlang der Westfront zu umfangreichen spontanen, nicht autorisierten Waffenstillständen“ wird die Geschichte von „Jim“ und „Otto“, zwei jungen Männern, die hätten Freunde sein können, hätten nicht andere beschlossen, dass sie Feinde sein müssen. Webschülerin Kathi setzt diese Geschichte zum Beispiel in einem Bild in Szene (siehe oben).

Das bisher umfangreichste Teilprojekt stellt eine persönliche Auseinandersetzung mit den Opfern der Shoah (=Holocaust) dar: Wer waren die Menschen hinter so unfassbaren Opferzahlen?

Schüler\*innen in unterschiedlichen Bildungsgängen und „Klassenstufen“ der web-individualschule haben dazu versucht, Erinnerungen an das Leben einzelner Menschen zu recherchieren, die Opfer der Shoah wurden – dazu schreibt Maren Häcker:

„Jeder Mensch fürchtet sich davor, unbedeutend zu sein. Vergessen zu werden. In Geschichten hören wir immer wieder, dass unsere



Lieben nicht wirklich fort sind, solange wir sie in unseren Köpfen, in unseren Herzen behalten. Solange es keinen Stein der Weisen gibt, keinen Spiegel, der uns mit den Toten verbindet, so dass wir mit ihnen reden können, ist das unsere Art unsterblich zu werden.

Doch es gibt Menschen, denen alles genommen wurde. Menschen, die häufig nur als Zahl erscheinen. Menschen, denen im Leben und im Tod lange Zeit die eigene Identität verwehrt wurde. Sie durften nicht sein, wer sie bestimmt waren zu sein. Nur ein Mensch unter Millionen. Ihnen wurde der Name genommen, die Identität, die Würde und schließlich das Leben.

Doch sie sind nicht nur eine Zahl. Eine Ziffer, irgendwer. Sie sind und waren Menschen, wie wir. Sie waren Familie für jemanden. Freunde. Mütter, Väter, der freundliche Nachbar, der immer grüßt, die Lieblingstante, der hilfsbereite Arbeitskollege. Sie waren mehr als nur eine Zahl. Jeder ein Individuum, ein Leben, eine Persönlichkeit, eine eigene Geschichte. Eine Geschichte mit Fehlern, Misserfolgen, Mut, Hoffnung, Wiederaufstehen, Erfolgen, Träumen. Jede einzigartig.


Ihr Tod war nicht natürlich, nicht menschlich, nicht gerecht, nicht zu rechtfertigen. Sie hätten niemals sterben dürfen. Wir können sie nicht mehr ins Leben zurückholen. Wir können an ihrem Tod nichts ändern, doch wir können ihnen ihre Unsterblichkeit zurückgeben. Wir können sie aus der Menge holen, nicht als einer von vielen, sondern als Individuum. Ihrer Geschichte, und sei sie noch so kurz, zuhören, ihren Namen lesen.

Sie eine Spur in uns hinterlassen und zu einer unserer Erinnerungen werden lassen und ihnen damit ihre Würde, ihren Namen, ihre Individualität zurückgeben. Ihnen einen Teil davon zurückgeben, wer sie waren, wer sie hätten sein sollen. Wir opfern dafür noch nicht einmal mehr als ein wenig Zeit und doch geben sie uns dafür etwas zurück, dass wir nicht erwartet haben, ein Gefühl von Frieden, von Ruhe, dass wir nur sehr selten erleben. Sie bringen tief in uns etwas zum Klingen, dass die Zeit innehalten lässt.

Ein stummer Dank.

Sie sind nicht nur eine Zahl, sie sind eine Person, eine Geschichte, ein Leben, das es wert ist, das es immer wert war. Wir können die Fehler der Vergangenheit nicht ändern, doch wir können hinsehen, ihnen etwas zurückgeben. Darum machen wir das.“

Aktuell arbeiten wir mit einer Mischung aus Kreativ- und Informatikprojekt daran, die Ergebnisse dieser Arbeiten, in die ihr hier einen ersten Einblick bekommt, in einer passenden Form öffentlich zugänglich zu machen. Wir halten euch auf dem Laufenden.

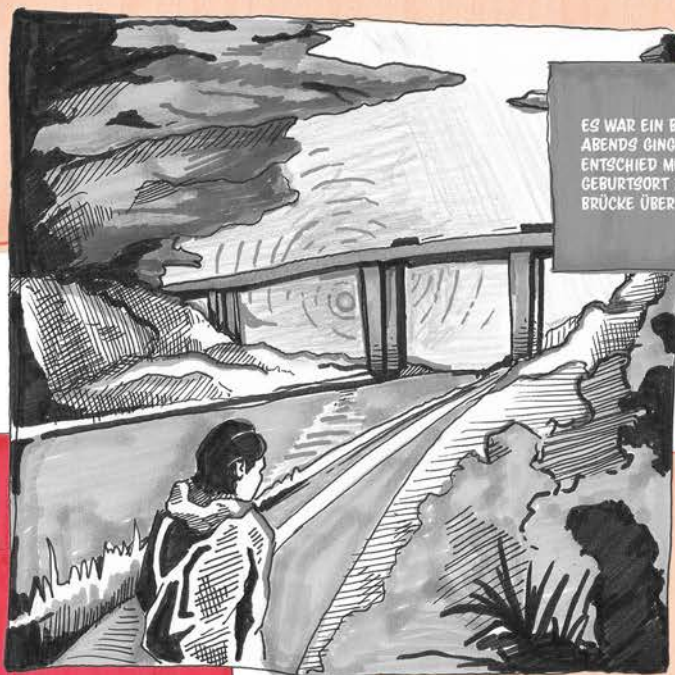


**Christmas Truce 1914** An den Weihnachtstagen 1914 kam es zwischen den Schützengräben entlang der Westfront des ersten Weltkriegs zu einer spontanen, nicht autorisierten Waffenruhe, die an einigen Frontabschnitten mehrere Tage anhielt. Im allgegenwärtigen Grauen des Kriegs reichte ein in vielen Sprachen ähnliches Lied („Stille Nacht“), um für eine kurze Zeit die Menschlichkeit triumphieren zu lassen: Es wurden gemeinsam Tote geborgen und bestattet, Fotos der Angehörigen angeschaut, Rationen geteilt, gespielt und musiziert. Heute geht man davon aus, dass mindestens 100.000 Soldaten an dem Waffenstillstand teilgenommen haben. Erst unter erheblichen Drohungen der jeweiligen Heeresleitungen wurde diese „Verbrüderung“ beendet und das Töten ging weiter.

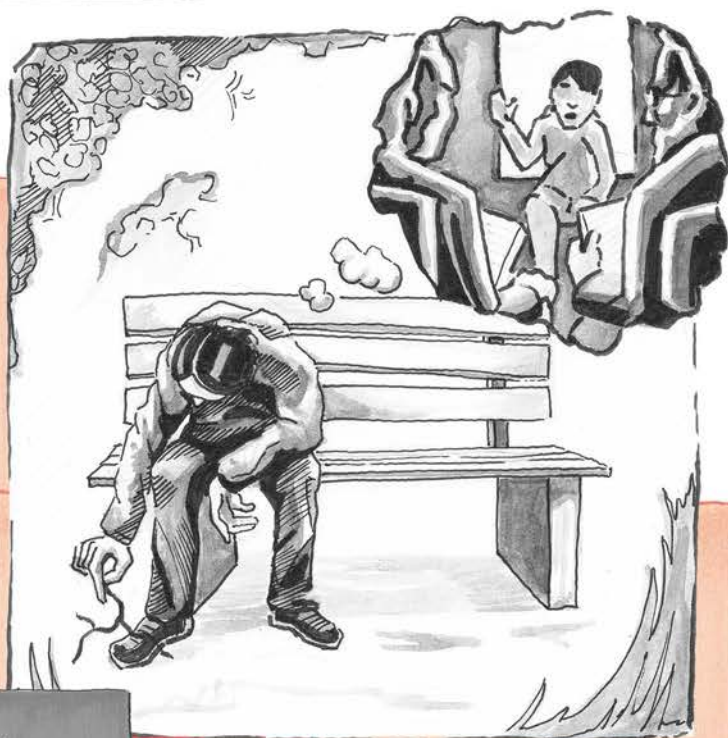
# WEITWINKELBLICK

IN DER MOMENTAUFNAHME-RUBRIK STELLT INDIVIEW-ILLUSTRATOR FLORIAN SPIREK KÜNFTIG BESONDERE WAHRNEHMUNGEN ODER ERKRANKUNGEN IN FORM EINER BILDERGESCHICHTE DAR. DEN ANFANG MACHT ER SELBST, INDEM ER VON EINER ZURÜCKLIEGENDEN EPISODE SEINER SCHIZOPHRENIE BERICHTET.

TEXT & ILLUSTRATIONEN: FLORIAN SPIREK

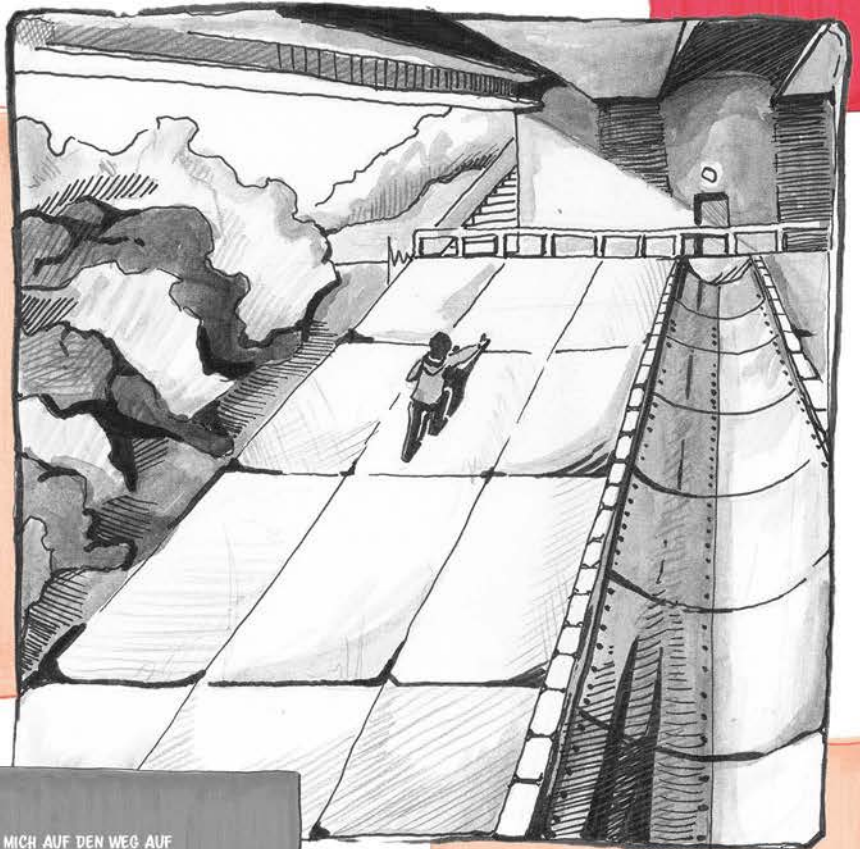
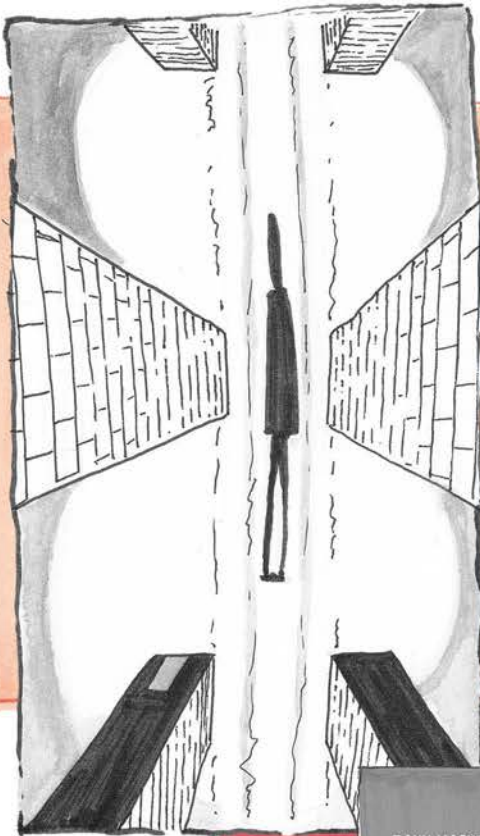


ES WAR EIN BESONDERS SCHÖNER TAG IM SPÄTSOMMER. ABENDS GING DIE SONNE LANGSAM UNTER. ALS ICH MICH ENTSCHIED MEINEN LIEBLINGSPLATZ IN MEINEM GEBURTSORT ZU MACHEN, DIE AUTOBAHN 7 FÜHRT ALS BRÜCKE ÜBER DEN NORDOSTSEE KANAL.



MANCHMAL SETZTE ICH MICH AUF EINE BANK NAHE DER BRÜCKE. DORT REFLEKTIERTE ICH IN RUHE MEIN LEBEN UND DACHTE OFT ÜBER MEINEN LETZTEN PSYCHIATRIEAUFENTHALT NACH.





DANN MACHTE ICH MICH AUF DEN WEG AUF DIE 70 METER HOHE BRÜCKE. ICH WAR SCHON OFT MIT SPIELKAMERADEN HIER. VIELES ERINNERTE MICH SEHR AN DIE GLÜCKLICHE ZEIT.



PLÖTZLICH ERBLICKTE ICH EINE VÖLLKOMMEN LEERE STRASSE. FLÜCHTEND WIE AUF EINEM WEITWINKELOBJEKTIV. ICH HÖRTE DAS ZISCHEN DER VORBEIFAHENDEN AUTOS UND ICH SPÜRTE DIE LUFT, DIE MICH MITREIßEN WOLLTE. „DAS IST DOCH NICHT MÖGLICH!“ WEIL ICH ES NICHT GLAUBEN KONNTE, GING ICH EIN PAAR SCHRITTE AUF DIE VÖLLIG LEERE STRASSE UND SCHRECKTE ZURÜCK. ALS EIN GRÄSSLICHES QUIETSCHEN BEFOLGT VON EINEM HUPEN IMMER WEITER WEG RASTE.





DAS HUPEN WURDE AGGRESSIVER UND DIE STRASSE IMMER GRÖßER, ALSO FLÜCHTETE ICH DEN GANZEN WEG ZURÜCK, MIT WEIT AUFGERISSENEN AUGEN.



ALLES HATTE NUN EINE BEDEUTUNG, ALLES WURDE FLÜSSIG UND ZAH, ALS WÄRE ICH IN EINER ANDEREN DIMENSION.



MEIN Purer ÜBERLEBENS INSTINKT BRACHTE MICH NACH HAUSE, IN MEIN ZIMMER, MEINEM EINZIG VERTRAUTEN ORT.

## SCHIZOPHRENIE

IST EINE PSYCHISCHE ERKRANKUNG DES GEHIRNS, DIE SICH IN FORM VON PSYCHOSDEN DURCH STÖRUNGEN DES DENKENS UND DER WAHRNEHMUNG ÄUßERT, ETWA DURCH HALLUZINATIONEN, EINE VERZERRTE WAHRNEHMUNG DER AUßENWELT ODER DURCH ÄNGSTE. SCHIZOPHRENIE WIRD OFT MIT EINER PERSÖNLICHKEITSPALTUNG IN VERBINDUNG GEBRACHT, DIES IST JEDOCH FALSCH, ETWA EIN PROZENT ALLER MENSCHEN ERKRANKEN IN IHREM LEBEN AN SCHIZOPHRENIE.



# INFLATION EXTREM

**Tom Oppermann, geboren irgendwann zwischen 1995 und 2009, ist mit großem Abstand der lustigste Mensch Deutschlands. Er ist sehr, sehr schlau, unfassbar schön und hat diese Einleitung GARANTIERT NICHT selbst geschrieben!!!**

Unser Geld ist nichts mehr wert. Der Wirtschaft geht es so schlecht wie... also... bestimmt... seit... keine Ahnung. Es geht ihr ziemlich schlecht jedenfalls. All you need is Gas. Die Preise für einige Rohstoffe sind wegen dem Krieg in der Ukraine enorm hoch. Die AfD sucht Gerüchten zufolge schon eine ALTERNATIVE Endlösung für Flüchtlinge. Auch die Ölpreise stiegen/steigen in astronomische Höhen. In dieser Ausgabe der IndiView möchte ich daher ein weiteres Mal SPARTIPPS geben. Dieses Mal: Wie spart man Benzin?

## Tipp 1:

Simulieren Sie, wann immer möglich, eine Panne und bitten Sie Passanten, das Fahrzeug „zur nächsten Werkstatt“ zu schieben. Geben Sie Gas, falls die Idioten Lunte riechen.

## Tipp 2:

Fahren Sie mit der Bahn. Wichtig: Fragen Sie zunächst, ob der Lokführer Sie wirklich fahren lässt!

## Tipp 3:

Machen Sie Benzin selbst. Einfach ein 2000 Meter tiefes Loch im Garten ausheben; Algen, Knochen und Holz reinschütten und das Loch wieder zuschütten. Nach etwa 60 Millionen Jahren ausgraben und raffinieren.

## Tipp 4:

Bilden Sie spontane Fahrgemeinschaften. In Zeiten des Klimawandels ist es völlig in Ordnung, an Ampeln in die Fahrzeuge wildfremder Menschen einzusteigen und sie darum zu bitten, einen kleinen Umweg zu fahren.

## Tipp 5:

Stecken Sie eine Orange in den PKW-Auspuff. So verhindern Sie effektiv, dass Benzin in Form von Abgasen austritt.

## Tipp 6:

Hacken Sie sich ein Bein ab, um von der Krankenkasse einen elektrischen Rollstuhl gestellt zu bekommen.

Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker (oder Ihre Ärztin oder Ihre Apothekerin)!







Mein Name ist Maxime, ich bin 17 Jahre alt und habe ein Bild zum Thema „Mensch und Natur“ gezeichnet. Auf meiner Zeichnung könnt ihr eine Hand sehen, die zwei Postebumen hält. Ich interessiere mich sehr für das Zeichnen und probiere immer gerne neue Motive aus. Die Hand und die Postebumen haben mir besonders gefallen, weil die Schirmchen bereits beginnen wegzufiegen. Das Motiv gefällt mir auch, weil es minimalistisch ist, da man sie besser wegradieren kann und sie außerdem nicht bunt sind.



Mirhoff  
& Fischer  
Buchhandlung

## Die Bücher und wir, eine jahrelange Freundschaft.

[www.mirhoff-fischer.de](http://www.mirhoff-fischer.de)

Buchhandlung Mirhoff & Fischer OGH  
Pieperstraße 12  
44789 Bochum

Telefon: 0234 - 978 31 70

E-Mail: [buch@mirhoff-fischer.de](mailto:buch@mirhoff-fischer.de)

Montag - Freitag 09:30 - 18:30 Uhr

Samstag 09:30 - 14:00 Uhr



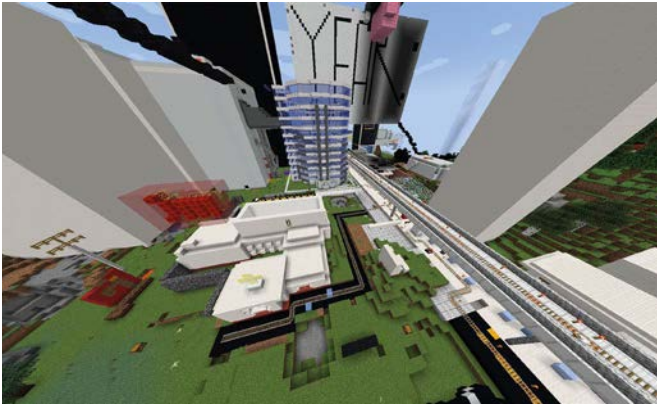


# GEMEINSAMER STÄDTEBAU



Hi, ich bin Moosh. Das ist nicht mein richtiger Name, aber ich mag ihn lieber. Mit ein paar anderen Leuten habe ich für genau 4,3 Jahre an einer Minecraft-Welt gearbeitet, die sehr besonders für uns ist, weil sie einiges unserer Geschichte umfasst. Außerdem haben wir dort viele Dinge konstruiert – und tun das bis heute. Ich spiele noch sehr viel in der Welt, manchmal sogar täglich. Die Atmosphäre dort ist wirklich sehr schön. Wir haben mit der Welt im Dezember 2017 begonnen und sie über die Jahre immer weiter ausgebaut. Ich habe in meiner Spielwelt (Realm) noch eine Karte, auf der man sehen kann, wie die Welt in den Anfangszeiten aussah. Einmal hätte ich beinahe den gesamten Fortschritt unserer Welt verloren, weil mein Minecraft-Realm ausgefallen ist und ich eine neue Welt erstellen musste. Zum Glück konnte ich die alte Welt herunterladen, importieren und wir darin weiterbauen. Aktuell umfasst sie 1,49 GB, was ganz schön viel ist und wahrscheinlich noch mehr werden wird.





Ein Überblick über die Stadt (ja, das ist ein McDonalds)



Ein großer Turm in der Stadt und die U-Bahn (orange-weiß-kariert)



Außenansicht des Hauses, das Moosh mit seinem Freund gebaut hat



Mooshs Raum, in dem viel Detailarbeit steckt (siehe Bild 5 & 6)



Axolotl Axol in seinem Aquarium



Lichtschalter für Axols Aquarium



Dieser Bereich nennt sich TNT-Town



Eine andere Ansicht auf TNT-Town

Wenn ihr eure Minecraft-Welt in IndiView präsentieren möchtet, schreibt uns an [minecraft@indiview.de](mailto:minecraft@indiview.de) oder sprecht mit euren Lehrer\*innen.

# WORTWIRRWARR

In diesem Buchstabengitter sind mehrere Gruppen an Wörtern versteckt, die aus dieser Ausgabe der IndiView stammen. Für jede Gruppe sucht ihr zuerst das Ausgangswort (immer waagrecht, von links nach rechts), welches jeweils die Antwort auf die entsprechende Frage ist, und malt es aus. Pro Gruppe sind weitere Wörter angegeben, die an das jeweilige Ausgangswort oder an ein anderes Wort der gleichen Gruppe grenzen (senkrecht oder waagrecht). Die unterschiedlichen Gruppen berühren sich nie. Wenn ihr alle Wörter ausmalt, bilden diese eine tierische Lösung, die ihr (auch als Foto oder Scan) bis zum 05.06.2021 an [denksport@indiview.de](mailto:denksport@indiview.de) senden könnt, um an der Verlosung teilzunehmen. Die Gewinner\*innen werden innerhalb von zwei Wochen nach dem Einsendeschluss gezogen und per E-Mail benachrichtigt.

## Unter allen Einsendungen verlosen wir folgende Preise:

- Ein Wunschgeschenk im Wert von 50 Euro
- Ein Brettspiel oder Buch nach Wahl im Wert von 25 Euro
- Ein Überraschungspaket der web-individualschule

Mitarbeiter\*innen der web-individualschule und von IndiView sowie deren Familien sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

### Gruppe 1

Wie heißt der neue Film, in dem Webschüler Julius Weckauf seit Februar 2022 zu sehen ist? Der ...?

Weitere Wörter der Gruppe:

SPANIEN | DIE | EUCH | ARBEITET | MALEN | SZENE | AUSWAHL | MUSIKGENUSS | DREHARBEITEN | VERKABELUNG | KARTE | UMBAU | AUS | KOLLEGE | WEBSCHULE | MEMORY

### Gruppe 2

Wie lautet die Abkürzung des „Intensivpflege- und Rehabilitationsstärkungsgesetz“?

Weitere Wörter der Gruppe:

PFLEGEHEIM | GESELLSCHAFT | STRUKTUR | MASSIV | MILLIONEN | VOR | PFLEGEBERUF | UNTER | WOHNFORMEN | VERSORGEN | SPAHN

### Gruppe 3

Welche Zutat darf in Lenas Hundekexen nicht fehlen?

Weitere Wörter der Gruppe:

TRAUMHAFT | HAFER | ETWAS | VOLLKORN | ENDLICH | KIRA | WASSER | MILCH | WILMA | ZEIT | STATT | BAULEITER | ESSEN | EUPHORIE | TEPPICHE | KNURRT | SOFA

### Gruppe 4

Was fressen Wildpferde abgesehen von Gras, Kräutern, Wurzeln, Rinden und Blättern laut Marc Lubetzki noch?

Weitere Wörter der Gruppe:

SIE | WIRD | KLIMA | WILDPFERD | ZONE | HALBKUGEL | RAUBTIERE | FOHLEN | BOX | GRUENDET | STUTE | BEGRIFF | MIR | HEKTAR | WILD

### Gruppe 5

Wie heißt der Ort, an dem Nala einige Jahre lebte und von dem sie uns berichtet?

Weitere Wörter der Gruppe:

FLUG | UNSER | DAS | FRIEDEN | SELBST | KINDERMAEDCHEN | STUNDEN | BAUGENEHMIGUNG | FUEHLEN | HAUSTUER | VORFREUDE | GLUECK | DORT | HOMEOFFICE | ANBAU | EINDRUECKE | ANFANG | EGAL | KROKUS | VIOLETT | GENAUER | KANN | ALLTAGSGLUECK | APRIL | FILMISCH | ABTAUCHEN | KULTUR | JAPAN | LIVE | TOKIO | ETAGE | VERGANGENHEIT | ILLUSTRATION | WAHRNEHMUNG | DANK | HOFFNUNG | LEBEN | WUERDE | GRAFFITI | PRUEFUNG | UNTERWEGS



W	A	S	S	O	L	L	D	A	S	W	E	R	D	G	A	J	U	L	L	A	U	N	F	G	U	G	K	A	N	T	E	A	U	C	S	T	A	
F	A	R	H	T	G	A	N	Z	Z	A	I	T	K	W	I	L	M	A	C	H	S	T	I	N	F	U	N	D	K	A	L	N	G	T	S	B	A	
Q	U	A	L	L	U	N	G	H	A	L	T	Z	E	N	D	L	I	C	H	G	U	N	T	Z	E	N	R	U	N	F	U	N	K	G	A	L	B	
G	A	L	T	U	N	G	H	O	F	F	N	U	V	O	L	L	K	O	R	N	Q	U	A	L	T	I	M	T	A	L	L	Z	A	N	D	E	S	
K	O	H	L	T	A	U	S	R	N	F	P	T	R	A	U	M	H	A	F	T	J	O	H	A	N	T	A	M	M	A	S	S	E	T	U	J	N	
W	O	H	N	W	A	M	S	L	O	S	T	L	E	B	E	R	W	U	R	S	T	R	U	F	R	N	D	E	M	K	L	O	P	F	G	R	E	
P	A	U	S	N	C	L	O	N	S	Z	E	H	A	F	E	R	E	T	W	A	S	K	A	L	T	K	L	I	M	A	A	N	T	R	J	U	S	
R	U	A	R	G	E	N	T	I	N	I	A	K	I	R	A	W	A	S	S	E	R	T	A	N	S	I	E	M	O	O	S	H	U	S	T	L	E	
Q	U	M	E	M	O	R	Y	Z	G	B	A	M	I	L	C	H	E	S	S	E	N	Y	A	Z	O	N	E	W	I	R	D	K	O	S	S	E	L	
R	W	E	B	S	C	H	U	L	E	G	R	N	Z	E	I	T	S	T	A	T	T	N	O	W	I	L	D	P	F	E	R	D	L	S	A	D	E	
U	K	O	L	L	E	G	E	A	U	S	N	Z	B	A	U	L	E	I	T	E	R	L	A	H	A	L	B	K	U	G	E	L	K	G	A	N	S	
E	U	M	B	A	U	K	A	R	R	T	E	X	E	E	U	P	H	O	R	I	E	J	O	R	A	U	B	T	I	E	R	E	R	E	H	T	A	
O	V	E	R	K	A	B	E	L	U	N	G	W	K	T	E	P	P	I	C	H	E	S	S	F	O	H	L	E	N	B	O	X	W	A	R	N	R	
E	D	R	E	H	A	R	B	E	I	T	E	N	K	L	K	N	U	R	R	T	G	E	H	G	R	U	E	N	D	E	T	U	N	D	E	M	S	
Z	E	M	U	S	I	K	G	E	N	U	S	S	Z	O	L	S	O	F	A	R	O	T	E	S	T	U	T	E	M	I	R	T	A	N	C	O	S	
L	A	S	P	A	N	I	E	N	P	F	A	D	M	A	L	T	R	K	L	A	N	T	R	B	E	G	R	I	F	F	Q	U	A	L	I	F	I	
D	R	A	A	U	S	W	A	H	L	D	I	E	R	I	O	P	A	C	H	Z	R	T	N	S	H	E	K	T	A	R	K	U	S	I	G	E	R	
K	L	A	T	S	Z	E	N	E	E	U	C	H	G	H	R	D	A	R	F	N	O	N	T	O	L	W	I	L	D	S	A	L	B	E	U	S	S	
O	P	A	N	D	A	R	B	E	I	T	E	T	P	H	I	L	L	A	L	I	V	E	Q	U	I	L	T	H	A	N	T	R	U	N	E	R	N	
T	R	A	M	S	S	I	M	A	L	E	N	P	A	N	K	O	J	A	P	A	N	T	O	K	I	O	Z	E	L	L	E	G	A	S	N	E	R	
Q	U	A	N	T	I	T	A	T	U	M	K	O	N	Z	E	K	U	L	T	U	R	G	R	A	F	F	I	T	I	H	K	L	U	S	S	G	A	
E	R	D	W	A	L	H	P	A	N	T	A	S	T	I	F	I	L	M	I	S	C	H	A	B	T	A	U	C	H	E	N	E	O	T	T	A	S	
Y	A	U	N	T	E	R	K	I	Z	A	M	A	N	T	E	T	A	G	E	A	P	R	I	L	P	R	U	E	F	U	N	G	A	R	N	D	A	
O	S	T	R	U	K	T	U	R	Q	U	A	N	Z	K	R	O	K	U	S	V	I	O	L	E	T	T	G	E	N	A	U	E	R	A	T	N	D	
P	F	L	E	G	E	H	E	I	M	R	O	T	O	E	G	A	L	A	L	L	T	A	G	S	G	L	U	E	C	K	K	A	N	N	U	G	N	
I	P	R	E	G	M	A	S	S	I	V	P	A	T	A	N	F	A	N	G	G	L	U	E	C	K	V	O	R	F	R	E	U	D	E	K	E	I	
G	E	S	E	L	L	S	C	H	A	F	T	Z	H	O	M	E	O	F	F	I	C	E	D	O	R	T	H	A	U	S	T	U	E	R	W	U	L	
M	I	L	L	I	O	N	E	N	V	O	R	Y	A	N	B	A	U	E	I	N	D	R	U	E	C	K	E	F	U	E	H	L	E	N	H	L	L	
R	P	F	L	E	G	E	B	E	R	U	F	C	B	A	U	G	E	N	E	H	M	I	G	U	N	G	S	T	U	N	D	E	N	K	E	I	T	
W	A	W	O	H	N	F	O	R	M	E	N	X	U	N	T	E	R	W	E	G	S	F	L	U	G	S	I	N	G	A	P	U	R	H	A	N	T	
Z	U	P	V	E	R	S	P	A	H	N	W	A	L	S	E	L	B	S	T	F	R	I	E	D	E	N	D	A	S	P	L	U	R	A	N	D	U	S
Z	A	U	P	F	S	P	A	H	N	W	A	L	S	E	L	B	S	T	F	R	I	E	D	E	N	D	A	S	P	L	U	R	A	N	D	U	S	
E	R	G	O	N	O	M	A	C	T	O	L	L	V	E	R	G	A	N	G	E	N	H	E	I	T	H	E	I	T	L	U	N	G	T	A	L	G	
R	O	T	O	R	B	L	A	T	Z	V	O	H	I	L	L	U	S	T	R	A	T	I	O	N	O	P	A	L	N	U	L	L	M	R	D	I	A	
G	E	H	E	I	D	O	L	Z	U	N	P	F	W	A	H	R	N	E	H	M	U	N	G	J	A	G	U	M	A	N	D	E	L	L	E	N	Z	
Z	O	L	N	G	S	T	O	L	L	L	K	O	H	D	A	N	K	L	E	B	E	N	E	R	R	E	I	C	H	E	L	N	S	O	W	O	H	
R	I	S	I	K	O	K	O	L	L	A	T	E	R	H	O	F	F	N	U	N	G	H	A	L	T	U	M	G	L	A	N	H	S	A	H	M	E	
Z	U	N	D	E	R	H	A	N	T	W	E	R	S	T	W	U	E	R	D	E	K	A	N	K	T	H	O	L	T	A	N	G	Q	U	A	N	T	



# WUFF, MIAU, MOIN

Um diese IndiView-Ausgabe auch tierisch zu beschließen, stellen wir euch hier noch einige Haustiere aus dem Kollegium vor - von Hündin Abby bis Katze Rakete.

**ANNE &  
ASTERIX**



**HICHAM &  
BAKU**



**AILEEN &  
GYDA**



**JÖRN, FISCHER,  
LOTTE & PAUL**



**MAIRA &  
AURI**



**LISA &  
ASTON**



**ANN-SOPHIE &  
LOTTE**



**MARIE &  
FINDUS**



**CHRISTIAN &  
CLARA ;)**



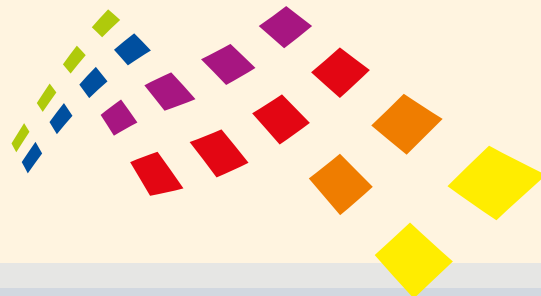
**NEELE &  
ABBY**



**SIMONE,  
BOLLE, PINA  
& RAKETE**







**Aus Liebe zur Farbe – seit 1923**



- Kreative Maltechniken
- Fassadengestaltung
- Fassadensanierung
- Wärmedämmung

- Industriefanstriche
- Betonbeschichtung und -sanierung
- Bautrocknung

- Korrosionsschutz
- Kirchenrestaurierung
- Glaserarbeiten



**Deine Zukunft bei Mohr!**

**Zeig was Du kannst - werde Teil des Teams!**

**Gerhard Mohr Malerwerkstätten GmbH & Co. KG**

Kohlenstraße 15 • 44795 Bochum  
Tel 0234 94392-0

Zertifiziert nach SCC\*\* und präqualifiziert nach VOB

 @malermohrbochum

 @mohr.maler

 [www.mohr-maler.de](http://www.mohr-maler.de)



**Online. Offline. Crossmedial.  
Ihre Wahrnehmung ist uns wichtig.**

[www.zilla.de](http://www.zilla.de)